



HAMMINKELN RUFT

Nummer 28 · Dezember 1996



10 Jahre Hamminkeln Ruft

1986 1996



Im Dezember 1986 erschien die 1. Ausgabe Hamminkeln Ruft. Seitdem hat der Hamminkeler Verkehrsverein in 28 Ausgaben Hamminkeler Geschichte(n) festgehalten. Eine Auswahl der erschienenen Heimatzeitschriften, fotografiert von Eduard Hellmich, ist zum 10jährigen Bestehen der Anlaß unserer Titelseite.

Zum Geleit

Liebe Leserin, lieber Leser,

eine Jubiläumsausgabe liegt vor Ihnen. Seit Dezember 1986, also genau zehn Jahre sind es her, wo wir Ihnen die 1. Ausgabe „Hamminkeln Ruft“ präsentieren konnten. Nicht ohne Stolz haben wir in dieser Zeit mit der jetzigen Heimatzeitschrift 28 Ausgaben herausgegeben. Zusammengefaßt über 800 Seiten DIN A4 Heimat- und Anzeigengeschichte wurden hier mit großartigem Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeit in der HVV-Redaktion und mit finanzieller Unterstützung unserer treuen Inserenten geschaffen.

Alle Ausgaben perfekt gesetzt und gedruckt und immer termingerecht erstellt von der Firma Schröers-Druck & Verlag. Mit dieser genannten Hilfe hoffen wir, auch zukünftig unsere beliebte Heimatzeitschrift am Leben zu erhalten.

Mit großer Betroffenheit haben wir am 23. Februar 1996 vom plötzlichen Tod unseres HVV-Beiratsmitgliedes Irmgard Böing erfahren müssen. Die 54jährige war über 10 Jahre aktiv an unserer Vereinsarbeit beteiligt und hat viel Engagement für Hamminkeln und seine Bürgerschaft aufgebracht.

Zum Thema Schaffung eines Bürgerparks oder auch Naturerlebnisparks haben wir mit unserer am 17. Januar 1996 gegründeten Arbeitsgruppe erreicht, daß der „Rigauds Busch“ erhalten bleibt und daß auch die Wiesen längs der Blumenkamper Straße und im Bereich Hellefisch zumindest vorläufig nicht der Bebauung zugeführt werden. Die örtlichen Arbeiten zur biologischen Kartierung des Gebietes durch das Büro für Planung, Ökologie und Umwelt „biopace“ aus Hamminkeln, die auf Initiative des HVV erfolgten, sind abgeschlossen. Das Ergebnis der Auswertung wird der „Arbeitsgruppe Bürgerpark“ auf ihrer nächsten Sitzung am 16. Januar 1997 im Bürgerhaus mit Dias durch den Dipl.-Ing. Arndt Kleinherbers vorgestellt. Durch die großzügigen Spenden von Heinz Schlebes und Herbert Bruné, sowie dem Spendenerlös bei der Verteilung unseres Heimatkalenders 1996 haben wir inzwischen über DM 3.000,— für dieses Projekt ansparen können. Diese und weitere Mittel werden irgendwann für Wege- und Brückenbauten, für die Errichtung eines Naturerlebnispfadens, pflegerische Maßnahmen usw. gezielt eingesetzt werden. Auch die Spendengelder anlässlich der Herausgabe des Hamminkeler Heimatkalenders 1997 sind hierfür geplant.

Ein großer Erfolg war unsere 1. Große Prunksitzung KAB & HVV-Helau am 10. Februar 1996. Zum Bersten gefüllt war das Bürgerhaus, und die örtliche Presse bescheinigte den Veranstaltern einen prima Start. In der Tat wurde von den Akteuren ein tolles Programm aus Show und Unterhaltung geboten, welches die über 400 Gäste begeisterte. Auf ein dreimal donnerndes Hamminkeln Helau am 1. Februar 1997.

Leider war unsere diesjährige Hamminkeler Kirmes „Bellhammi '96“, größer denn je, auch Anziehungspunkt für eine Gruppe von randalierenden Jugendlichen, die in der Nacht zum Kirmessamstag an einer Massenschlägerei beteiligt waren. Ein Großeinsatz der Polizei, Verletzungen und viel Scherereien waren die Folge.

Es ist einfach schade, daß diese Ausschreitungen den guten Ruf unserer traditionellen Hamminkeler Kirmes gefährden. Hier sind vor allen Dingen die Elternhäuser, Schulen und Kirchen, aber auch unsere Politiker gefordert. Hoffen wir gemeinsam, daß sich in Zukunft diese unschönen Vorfälle nicht wiederholen.

30 Jahre besteht nunmehr unsere Patenschaft zu Bundeswehrosoldaten der Schill-Kaserne. Am 25. Juni 1966 wurde sie zur 4. Batterie des RakArtBtl 150 nach einem vorausgegangenen Ratsbeschluß der damaligen Gemeinde Hamminkeln mit einer Urkunde, unterschrieben von Bürgermeister Albert Busch und Gemeindedirektor Erich Tellmann offiziell besiegelt. Heute sind es die Soldaten des Kraftfahrausbildungszentrums Wesel unter Leitung von Hauptmann Leo Jansen, die mit dem HVV beste Kontakte pflegen. Das Jubiläum wurde mit einem Familientag am 22. September 1996 in der Schill-Kaserne gebührend gefeiert.

Ich wünsche Ihnen nun gute Unterhaltung mit „Hamminkeln Ruft“ und bedanke mich an dieser Stelle wieder bei allen Mitstreitern. Besonders erwähnen möchte ich jedoch unseren Fotospezialisten Eduard Hellmich und unseren Anzeigenverwalter Friedrich-Wilhelm Wölker. Aber auch unser Heimatchronist Otto Schlebes hat für seine umfangreichen heimatgeschichtlichen Beiträge besondere Anerkennung verdient. Herzlichen Dank auch unseren Inserenten und der Firma Schröers-Druck & Verlag.

Frohe Weihnachten und Gesundheit für 1997. Hamminkeln braucht sie, die Menschen, die für unsere Gemeinschaft etwas tun.

Ihre Redaktion, Heinz Breuer

Hamminkeln, im November 1996

Impressum	„Hamminkeln Ruft“
Herausgeber:	Hamminkeler Verkehrsverein e. V.
Redaktion:	Heinz Breuer · A Sternstraße 1b 46499 Hamminkeln · Telefon 0 28 52/62 82
Anzeigenverwaltung:	Friedrich-Wilhelm Wölker · Minkelsches Feld 13a 46499 Hamminkeln · Telefon 0 28 52/7 23 54
Fotos:	Eduard Hellmich
Satz- und Druck:	Schröers-Druck & Verlag GmbH
Erscheinungsweise:	Mai und Dezember
Redaktionsschluß:	am 10. des jeweiligen Vormonats
Auflage:	3.500

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe ist der 10. April 1997

Inhalt

Hamminkeler Geschichte(n), Anekdoten, Porträts

Otto Schlebes Johanna Schulten, gen. Schulten Hanneken, ein Hamminkeler Original	3
Eduard Hellmich Otto Schlebes wurde...	14
Otto Schlebes Festansprache zur 825-Jahrfeier von Hamminkeln im Jahre 1979	14
Otto Schlebes Kleine Sprachkunde in unserer Mundart	15
Hermann Uferkamp Köster-Kötter-Küfer-Küster-Melkbuur on Koopmann	16
Eduard Hellmich Fehlender Führerschein	17
Hilde Ridder Das blühende Zierapfelbäumchen am Eingang zum Haus Ringenberger Str. 5	18

Hamminkeler Verkehrsverein Veranstaltungen, Aktivitäten, Informationen, Tips, Hinweise

Heinz Breuer Zum Geleit	2
Heinz Breuer HVV-Veranstaltungskalender 1997	19
Heinz Breuer Hamminkeler Heimatkalender 1997	19
Heinz Breuer „Hamminkeln in alten Ansichten“ in neuer Auflage	19
VHS Wesel Hamminkeln ruft! Die Volkshochschule Wesel · Hamminkeln · Schermbeck antwortet!	20
Eduard Hellmich Realschule Hamminkeln	20
Eduard Hellmich Auflösung Suchbild Nr. 7	21
Eduard Hellmich Suchbild Nr. 8	21
Johann Nitrowski Howard Thomas Wright ?	22
Heinz Breuer Jarmila Nickel wurde 90 Jahre	23
Eduard Hellmich Haus im Schönen Winkel 4 um 1930 und im August 1996	24
Klaus Braun HVV-Baumpflanzaktionen aus historischem Anlaß	25

Vereine und Gemeinschaften, Personalien

Harald Hemsteg 75 Jahre Sportschützen „Admiral von Lans“ Hamminkeln e.V.	27
Harald Hemsteg Jubiläumsfeier am 27.04.1996	28
Harald Hemsteg Informationen-Trainingszeiten	30
Johannes Heggemann Große Harmonie auf dem Schützenfest des Männerschützenvereins H ^{tk} ln	31
Johannes Heggemann Erinnerung an den Schützenkameraden Karl Klump	33
Johannes Heggemann Eine Fahrt nach Bislich	34
Volker Möllenbeck Besuch aus dem hohen Norden...	35
Gottfried Bückmann 65 Jahre „Isseltaube“ Hamminkeln	36
Heinz Breuer Schwester Maria Regina besuchte ihre alte Heimat	38
Schwester Maria Regina SOS-Brief aus Curitiba Brasilien vom 27. Mai 1979	38
RP - jas Längst weltweit am Start	39

Hamminckelner Geschichten und vieles mehr, 7. Folge

hier: Johanna Schulten, gen. Schulten Hanneken, ein Hamminckelner Original



Foto Nr. 1

Johanna Schulten, geb. 29.08.1885,
gest. 13.05.1959 (Bild 1950)

Die üppigen Locken von einst kämpte sie straff nach hinten zu einem pflegeleichten, geflochtenen Dötsch.

Vorwort: „Hamminckeln Ruft“ und viele Informanten kamen und hatten Zeit für mich, denen ich Dank sage für ihre freundliche Unterstützung zu meinem heutigen Thema. Mit den gesammelten Daten, Fakten und eigenen Erlebnissen über und mit Schulten Hanneken (Sch. H.) geht der Chronist recht behutsam um, weil nichts Ungenaues oder der Wirklichkeit entstellendes von damals beschrieben werden darf. Ich biete Ihnen also gefiltert und

sortiert gerne an:

Was und wer ist ein **Original**? Dafür gibt es eigentlich keine klare Begriffsabstimmung, wohl aber wissen wir alle, was gemeint ist.

Verehrte Leserinnen und Leser, suchen Sie doch bitte selbst für sich die Umschreibung heraus, die zutreffend sein mag oder der Deutung sehr nahe kommt: Handelt und denkt nicht so wie die anderen, ursprünglich, eigenartig, originell, sonderbar, unverbogen, normwidrig, steht über den Dingen.

Da wir größtenteils **heimatverbunden** sind, und unser Hamminckeln sich immer lohnt, möchte ich einen Menschen beschreiben, den es so nicht mehr gibt. Was mögen die Gründe dafür sein?

Im Anblick einer desolaten Männerwelt mit Überbevölkerung, Aggressionen, tödlichen Konflikten, wir leben auf Kosten zukünftiger Generationen und beuten diese eine Welt gnadenlos aus, darüber ein ausgefranster Himmel durch zerstörte Ozonschicht, die Güter auf Erden sind ungerecht verteilt, Reisen muß sein, Verzicht auf Kinder und Kultur, Wohlstand, Verstädterung, Verkehr, Kapital ist immer unersättlich und muß sich brutal vermehren, Freizeit und Fernsehen mit Reklamekeule, die uns erschlägt, wir Verein(en) uns noch kaputt: von allem etwas verhindert die Geburt eines Originals, mit nur noch knapper Luft zum Atmen und schrecklich lauten Geräuschen in einer immer enger werdenden Welt.

Meine geschichtliche Person heute ist **Schulten Hanneken**, deren Lebens-

weg ich anhand ihrer verschiedenen Wohnstationen nachzeichnen möchte:

1885-1933

Hamminckeln, Struckheij, heute: westlich der B 473, hinter dem Anwesen von Winfried Hochstay, Zum Weißenstein 16 (s. Foto Nr. 2)

1933-1945

Hamminckeln, Diersfordter Str. 170/2 bei Familie Bernhard Nissing, heute: Joh. Nissing, Diersfordter Straße 54

1945

Hamminckeln, Diersfordter Str. 170/3 bei Familie Wilhelm Heikapell, heute: Willi Heikapell, Diersfordter Straße 65

1945-1954

Hamminckeln, Gut Röpling, Haus Nr. 147 neben Familie Johann Blümer, heute: Butenfeld 25

1954-1959

Hamminckeln, Bromm Stroot Nr. 24, Haus der Familie Neu, bekannt unter Wohnung Kohlenbrander/Pelzer, heute: Mietshaus Günter Neu, Marktstr. 16 (2. Foto Nr. 6)

1885-1933

Ein Essener Geschäftsmann war im vorigen Jahrhundert Eigentümer von großen Flächen am Weißenstein bis hin zur heutigen Strauchheide kurz vor Blumenkamp. Im Wandel der Zeiten ändern sich nicht nur die Menschen sondern vielfach auch die Besitzverhältnisse. So erwarb der Vater von Ernst und Else Rahmann als Hehrbauer etwa 1870 das Land und baute für seine Tagelöhner ein Doppelhaus als Unterkunft. Der niederrheinische Ausdruck für Kleinbauernhaus ist Kate, wovon



Geschenke für die ganze Familie

MODE ZUM SCHENKEN UND WÜNSCHEN

NEHMEN SIE SICH ZEIT FÜR IHRE GESCHENKVORBEREITUNGEN.

BUMMELN SIE DURCH UNSER WEIHNACHTLICH

GESCHMÜCKTES HAUS.

ENTDECKEN SIE DIE GESCHENKAUSWAHL

MODEHAUS

tangelder
HALDERN & MEHRHOOG

KLOSTERSTR. 1 · 46459 REES-HALDERN · TEL. 02850/209



„KEIN PROBLEM BEI UNS“



An den langen
Weihnachts-
Samstagen
haben wir in Haldern
bis 17.00 Uhr
geöffnet.



Foto Nr. 2

1928: Bauern-Kate der Familie Rahmann (v.li. nach re.): Ida Malberg, verh. Hartmann, Eheleute Johann Schulden (Eltern von Hanneken), Wilhelmine Busch, verh. Malberg.

Sie aus 1928 ein Foto (Nr. 2) sehen, das ich aus dem schier unerschöpflichen Fundus meines Nachbarn **Eduard Hellmich** mit bestem Dank verwenden darf. Die glücklichen Bewohner dieses Hauses, bis zur Katastrophe 1942, waren die Familien Schulden, Olfen, Tittmann, Gervers und Malberg. Mutter und Vater Schulden rechtschaffen, gottesfürchtig und arm. Sie hatten drei Kinder: Sohn Johann, der im 1. Weltkrieg gefallen ist, Tochter Gesine, die später ihren Vetter August Schulden heiratete, in Essen wohnte und Näherin war, und schließlich die jüngste Tochter Johanna, meine Person „Schulden Hanneken“.

Im weiteren Verlauf der **Lebensgeschichte von Sch. H.** erfahren wir, daß sie mit der alteingesessenen Familie Schaffeld verwandt ist, die zur katholischen Kirche unseres Dorfes gehört, und Sch. H. evangelisch war. Wie hängt das zusammen?

Frau Maria Jäger, geb. Schaffeld (geb. 27.04.1909), heute Marktstraße 12, hat mir Antwort gegeben: die Oma von Sch. H. war ev., der Opa kath., und die Großeltern legten fest: die Mädchen werden evangelisch und die Jungen katholisch. Warum berichte ich eigentlich darüber? Hat doch diese Tatsache am Rande nichts mit meiner Geschichte zu tun. Weil und auch gera-

de in ländlichen Gemeinden durch diese festgekleisterten „Gegensätze der unterschiedlichen Konfessionen“ soviel Frust, Hass und persönliches Leid erzeugt wurde, daß ich heute gottlob die Ökumene zu schätzen weiß!

Es gibt dreierlei Menschen, die kein Geld haben: Die Verschwender, die Geizigen und die Armen. Schulden Hanneken war dazu verdammt, die tägliche Notwendigkeit der **harten Arbeit** anzunehmen. Neben den üblichen Haus- und Gartenarbeiten, Pflege der Mutter und Vater, waren 2 Kühe, 3 Schweine und viele Katzen zu versorgen. Die alten Eltern waren kränklich, und Sch. H. blieb als Kind noch alleine zu Hause übrig. Ihr **ehrgeiziger Wille** zu überleben, vermengt mit übergroßer **Menschen- und Tierliebe, ließ sie Großes** zustandebringen.

Jeden Tag lief sie **barfuß nach Wesel**. Sie zog oder schob dabei eine „Stattkarr“ (Sturzkarre mit zwei langen Holmen, einer Achse und 2 großen Rädern), gehalten von muskulösen Armen mit ausgearbeiteten Händen dran und einem Halteriemen über die Schulter. Ihr Wackelgang, produziert durch den Verzehr aller Körperreserven, mit gleichzeitigem Schütteln des Kopfes als Folge einer Nervenkrankheit, war unverwechselbar. Auf der Ladefläche hatte sie zwei große runde

Fässer, die zur Brauerei Stams in Wesel mußten. Die Firma überließ Hanneken die nahrhaften Rückstände vom Bierbrauen, und nach Hause ging es mit den Trebern die gleiche Strecke zu ihren Kühen „Hatt und Stern“ (Herz und Stern). Die waren dick und kerngesund! Beweis dafür, daß der tägliche Linien-Verkehr „Schulden Hanneken“ im Plus fuhr und nicht teils die Schwindsucht heutiger öffentlicher Fuhrunternehmen hat. In jetziger Zeit mit unserer Sprache würde man über ihr ein Transparent ausbreiten: **Trimm 2000 - vom Winde verwöhnt.**

Es war ein Jammer, jeden Tag hatte Sch. H. die Wahl zwischen Kartoffeln und Kartoffeln, Struckheij und Wesel sowie Schuften und Plackerei. Doch da kam ein Lichtstrahl in ihr Leben: Freundliche Arbeiter aus der Brauerei schenkten eines Tages ihrer treuen Kundin ein Paar lange, flache Schuhe, die das beschwerliche Gehen auf nackten Füßen erleichtern sollten. Sie nahm mit Dank an, ging aber weiterhin ohne und zog diese süßen Schrittmacher nur 100 m vor dem Ziel an. Während der Ladezeit und im Blickfeld der edlen Spender hielt sie ihre Füße beschuht, aber spätestens Richtung Hamminkeln hinter der nächsten Kurve wurden die „Bordsteinbeleidiger“ wieder ausgezogen. Die Dankesform war gewahrt und ihr Sparsamkeitssinn befriedigt.

Von Wert ist nur das **Original!**

Ihre **geliebten Tiere** sollten niemals Hunger verspüren und wurden zum Nachtmahl über die Feldwege geführt. Sie hütete das Vieh und hatte ihren Strickstrumpf immer dabei. Die blanke Not ließ sie zu einer ausgezeichneten und geschickten Handarbeiterin werden.

Elisabeth Hochstay (geb. 23.08.1914), geb. Flores, und ihre Mutter Elise, geb. Hoppermann haben als Nachbarinnen (jetzt zum Weißenstein 16) Sch. H. aus nächster Nähe beobachten können.

Der Besuch miteinander in Häusern dort und hier war immer **herzlich** und **angenehm**. Es wurde geplaudert und bewundert, welch gute Arbeit hinter den großen bis feinen Umhängen, Kleidern, Mützen und Schals steckte, die Sch. H. als Jugendliche ordentlich angezogen aussehen ließen. Damit lief Schulden Hanneken gerne zu Frau Schikowski auf Gut Weißenstein, erhielt lobende Anerkennung und kehrte doch bescheiden aber hoch bereichert nach Hause zurück.

VERMITTLUNG · VERWALTUNG · BERATUNG

U. SCHLEBES GMBH · IMMOBILIEN

46499 HAMMINKELN · RINGENBERGER STRASSE 16 · TEL. 02852/2666 · FAX 02852/3955



Die so gewonnene **innere Ruhe** und **harmonische Ausgeglichenheit** wurden mindestens zweimal im Jahr jäh zerstört, wenn ihre Kühe zum Bullen mußten! „Eck kann et niet siehn“, Originalton Schulten Hanneken. Sie sah zwar die Machart als Notwendigkeit für die Fortpflanzung ein, **aber doch nicht bei ihrer Hatt und Stern**. Richtig aufgewühlt gab sie beim nächsten Bauern Dietrich Fest die „armen“ Kühe ab, der sie zum Hof Johann Tofahrn führte, und die Natur bekam doch recht.

Lieb sein konnte sie zu allen, die sich in einer bestimmten Richtung zu ihr bewegten. Das Gegenteil brachte sie zustande, wenn sie jemanden nicht näher kannte. Da hatte Sch. H. mit wachsamen Augen scharf beobachtet nach dem Motto: Menschen sind wie Pilze, direkt giftig sind nur wenige, aber mit ungenießbaren ist auch nichts anzufangen.

Privat war sie eine **Einzelgängerin**. Dieses ist gesichert und wurde mir noch in den vergangenen Wochen durch eine freundliche Augen- und Ohrenzeugin bestätigt. Sie fragte nämlich Sch. H. in den 20er Jahren: „Willst Du nicht mal heiraten?“ Sie antwortete nicht ausweichend, denn **ehrlich** zu sein war für sie nicht schwer. „Dorför hebb ek kinn Titt.“

Tatsächlich war **Arbeit** ihr Zauberwort. Sie schaffte so viel, weil sie ihren Lebenssinn davon ableitete, für etwas oder jemanden da zu sein. Allerdings stand Sch. H. mit vielen Menschen auf **Kriegsfuß** und war selbst **überempfindlich**.

Daß sie keine Zeit für einen Mann hatte, glaube ich ihr nicht ganz. Da hat sie wohl etwas geflunkert. Wir wissen doch, daß mit zunehmenden Jahren jeder für sein äußeres Erscheinungsbild selbst verantwortlich ist. Man muß sich auch Chancen erarbeiten und nicht denken, auf wenig befahrenen Nebenstraßen einfach zum Ziele kommen. Sie war einfach altmodisch. Übertriebene Eitelkeit kann ja peinlich sein, aber etwas davon hätte ich ihr schon gegönnt.

Also blieb sie ihrem Familien-Orchester mit Eltern und Geschwistern, Schwager, Verwandten, Zeitungskunden und den Mitgliedern der ev. Frauenhilfe. Fräulein Schulten ist mit 73 Jahren gestorben.

Viele Geschichten und Lebensjahre von Sch. H. spielten sich in „Struckheij“ ab. Verdeutsch und aktuell heißt das: Strauchheide. Die Straße im Süden von Hamminkeln, nahe der Schill-Kaserne gelegen, bildet die Grenze zu Wesel-Blumenkamp. Daß dieses Fleckchen Erde im Zuge der kommunalen Neuordnung am 01.01.1975 uns noch erhalten geblieben ist, geht dankenswerterweise auch auf die Bemühungen eines einflußreichen Herrn zurück, der dort wohnt, löns und lebt.

Es gibt einige Überlieferungen von humorigen Zechbrüdern nach dem Motto: Bier in Maßen getrunken schadet auch in größeren Mengen nicht. Am Ende von Feiern und Festen in Hamminkeln mußten unsere früheren Einheimischen zu Fuß zurück nach Blumenkamp. Während die wartenden Mütter und Bräute sich zu Hause zwischen Hoffen und Bangen bewegten, wirkte bei den Männern der Alkohol spätestens an der Strauchheide. Willi sagte am nächsten Tag: „As eck ob de Struckheij ankom, dor fing et an te koooken.“ (übergeben weil betrunken)

Mit diesem süßen Betäubungsmittel hatte meine Dame Schulten Hanneken nichts an der Strickmütze. Alkohol bedeutete ihr nichts, Katzen fast alles nach der Melodie: „lieber eine Mieze im Bett als einen Kater im Kopf“!

1933 war für Sch. H. ein Schicksalsjahr. Ihre Mutter starb, der Vater zog schwerkrank zu ihrer Schwester nach Essen, sie war alleine. Abschied war angesagt. Unter den kritischen Augen ihres Veters Bernhard Schaffeld (geb. 05.05.1879, gest. 26.06.1945) ließ sie alles versteigern, was für den nächsten Wohnsitz nicht gebraucht wurde. Am Ende der Auktion hat sie bitterlich geweint, fiel der Kuh „Stern“ um den Hals und rief: „**Wej sieht ons ennen Hemmel wär!**“ In die geräumte linke Haushälfte zog Peter Gervers (geb. 02.04.1902) aus Buderich kommend, mit seiner Familie ein, jetziger Wohnsitz Strauchheide Nr. 12.

Dieses Gebäude sollte 1942 eine tragische Bedeutung erhalten. Die englische Luftwaffe flog nachts und bis in die frühen Morgenstunden Feindeinsätze über dem Ruhrgebiet. Von unserer Abwehr hatte ein Flugzeug soviel Druck bekommen, daß es abdrehen mußte und schnellstens zum sicheren Einsatzort zurückflog. Dabei haben die

Piloten über der Struckheij den Rest ihrer Ladung abgeworfen. Auf dem Bongert und etwas entfernt im Kornfeld schlugen je eine Luftmine gegen 4.00 Uhr ein. Dieses Teufelszeug hat die verheerende Eigenschaft, in die Breite zu wirken und nicht in die Tiefe.

Das Haus stand in Flammen (siehe Foto Nr. 3), die Dachziegel der Gebäude in der Umgebung waren weggesprengt, eine Kuh lag tot auf der Weide, den Hühnern wurden die Federn ausgerissen, die Tannen und Obstbäume hatten keine Kronen mehr, die Natur war einfach „kopflös“. Die Familien Gervers und Malberg haben überlebt. Am nächsten Tag kamen Schulklassen zur Besichtigung. Es war im ruhigen Dorf Hamminkeln der zweite Beweis dafür, daß der Krieg wirklich tobte und nicht mehr weit weg war. Das erste Mal haben die Tommys,

„Großvaters Möbel und Hausrat“
Ingrid Fischer
 Martin-Luther-Str. 5, 46499 Hamminkeln



Telefon:
Privat:
 02852-3634

Lager:
 02856-1622

- Besuch nur nach tel. Vereinbarung -



1942: vor den Trümmern der Katstelle Rahmann steht Wilhelm Malberg.

Foto Nr. 3

wie Herbert Ridder (geb. 13.03.1927) weiß, im August 1940 drei Sprengbomben auf uns abgeworfen. Sie fielen in das Dreieck Wölkersdreh - Wisingsmühle - Beckmannsloch. Da der Flughafen Kesseldorf am 10.05.1940 bereits geräumt wurde, können diese Einschläge keine Zielangriffe gewesen sein, sondern Notabwürfe.

Die „Knappkesch“ auf dem Foto Nr. 4 von 1996 ist von allem übriggeblieben. Vielen Dank für diese Information zur Hamminkeler Geschichte an Frau Elise Kolbrink, geb. Malberg, (geb. 08.11.1909) und die damals als Kind im Bett schlafende Christel Rüsken, geb. Malberg (geb. 23.11.1938).

1933-1945 hat Schulten Hanneken im Hause von Johann Nissing (geb. 16.11.1918), Hamminkeln Nr. 170/2, jetzt Diersfordter Straße 54, oben in zwei Räumen gewohnt. Der Flur war zusätzlich abgetrennt und diente als Kamer für jegliches Zeug und anderes Gerömpel.

Wenn man sich erinnert, weht ein Stück Geschichte durch den Raum. Dieses angenehme Gefühl bekam ich bei einem sehr guten und feinen Gespräch mit Frau Maria Kobs, geb. Nissing, (geb. 05.05.1921). Sch. H. Aufenthalt in diesem Hause, für kurze Zeit mit ihrem Vater, als Schwester Gesine verstarb, lief nach dem gleichen Drehbuch ab wie bisher. Nur kamen neue Einstellungen, Szenen und Handlungen hinzu, weshalb ich Ihnen einige Nahaufnahmen anbieten möchte:

Vor Tag und Tau stand sie wie immer auf, handelnd nach ihrem Grundsatz:



Foto Nr. 4

August 1996: an der B 473 (zum Weißenstein) vom Anwesen s. Foto 1928 (Nr. 2) ist nur die „Knappkesch“ übriggeblieben.

Müßiggang ist die Ruhebank des Teufels und führt zu mancherlei Fise-matenten. Verhindert wurde diese mögliche Schiefelage durch die von Struck-heij mitgebrachte groote Karr, denn da steckte Arbeit drin.

Sie sehen das gleiche Bild wie im ersten Film: **Barfuß** nach Wesel, Futter holen für die Kühe, aber nun für Bauern aus Blumenkamp, etwas Bares dafür kassieren und erschöpft zurück. Am selben Tage wurde von 1939 bis 1945 natürlich noch die **National-Zeitung** verteilt, damit neben stricken und Essen zubereiten der 18 Stunden Arbeitstag sinnvoll ausgefüllt war. Auch hat Sch. H. für Kinder aus der Nachbarschaft bei den Schularbeiten

geholfen. Sie war eine **kluge Frau**, hatte eine **gute Handschrift** und war mit den Kindern meist **geduldig**.

Wir leben in einer Zeit, in der Tabus wie Kegel fallen. Nicht so bei Sch. H. in Sachen **Pünktlichkeit**. Die gesellschaftlichen Umgangsformen lassen immer mehr zu wünschen übrig. Wer nachlässig mit der Zeit anderer umgeht ist rücksichtslos. Wie viele Menschen lassen uns warten und stehlen uns unsere wertvolle Lebenszeit und werden dennoch nicht dafür bestraft!

Sie kennen das doch, manche Teilnehmer an Sitzungen und Festen oder als Kirchenbesucher: sie müssen einfach immer zu spät kommen!

Beispielhaft in allen Belangen ihres täglichen Lebens war das genaue Einhalten von zeitlichen Spielregeln, die das menschliche Miteinander so angenehm machen können. Diese gute Sitte habe ich im Umgang mit ihr selbst erfahren.

„Verachtet mir die Alten nicht!“

(Aus einem deutschen Sinnspruch)

Denn es ist wissenschaftlich erwiesen, daß der Geist bis ins hohe Alter aufnahmefähig ist, und der Mensch Interesse zeigt für Umfeld und aktuelle Geschehnisse.

Die unsichtbaren Fäden, die sie zog, waren ein wunderbares Geflecht ihrer **Hilfsbereitschaft** und **Liebe** zu Bedürftigen in ihrem Heimatdorf Hamminkeln. Während sie die National-Zeitung im Kriege austrug, sah sie bei den „dicken Bauern“, wo was übrig war, verhandelte für die Armen und vermittelte Weitergabe von Naturalien dorthin.

Mein **Original** muß trotz seiner gegen-teiligen Aussage auch **gefühlbetont** gewesen sein, kam sie doch häufig in ein Haus, in dem sie ein Liebespaar vermutete. Verdrängen führt in den meisten Fällen zum Unwohlsein. Dann tanzte ihr Blutdruck im oberen Bereich,

Wenn`s gekracht hat . . .



nur zum Fachbetrieb

SCHNEIDERS

...Ihr Spezialist bei Unfallschäden

Nachf. Huying GmbH + Co KG

- * wir reparieren alle Fabrikate
- * Lackierung * Leihwagen
- * Abschleppdienst Tag + Nacht

46499 Hamminkeln Daßhorst

Straßendienst
im Auftrag des
ADAC

Telefon 0 28 52 - 9 14 50

und mit erhöhtem Puls wollte sie vorsichtig durch das Schlüsselloch spinnen und fiel doch ins Leere, weil von innen die Tür geöffnet wurde. Peinlich, denn die Liebe macht bekanntlich blind, aber im Laufe der Ehejahre kommt oft die Sehkraft wieder. (Diese Erkenntnis ist nicht von mir). Mutter Josefine Nissing (geb. 06.04.1894 - verst. 06.11.1963) wohnte im selben Haus wie Sch. H. Sie gab sich alle Mühe, die meist aggressiven Züge meiner Themenfrau in Wärme und Herzlichkeit umzuwandeln. Das gelang immer dann, wenn Schulten Hanneken sich Sonntags vor dem Kirchgang aufputzte. Sie stellte sich zur Begutachtung vor mit selbstgestrickter langer Unterhose über den Knien für den Winter, darüber ein üppig gewirkter Faltenrock, den ein wallender Umhang bedeckte, und obendrauf eine von ihrer Mutter hinterlassene Kopfbedeckung mit lustigen Schleifen unter dem energischen Kinn zusammengebunden. Im Sommer war kurze Unterhose angesagt, die gleiche Kollektion in sich leichter, und das Mützchen blieb im Schrank. Sie fühlte sich selbstsicher und wünschte sich so sehr den Anblick ihres alleinstehenden Schwagers aus Essen. Für sie war der Mensch mit **Wirkungsart** ein **Traum in einem Anzug**, den sie so nur einmal gesehen hatte.

Das Erleben alter Bräuche, Gewohnheiten und Gefühle - ein unverwechselbares Abenteuer!

Wir Deutschen befanden uns im zweiten Weltkrieg in einem verhängnisvollen und ungewissen Schicksalslauf. Erst am Ende der verdammten Jahre erkannten wir genau, ob wir in den Zielbahnhof fahren oder gegen die Wand knallen. Die Antwort erhielten wir Menschen in Hamminkeln am **24.03.1945**.

Der Tag der Luftlandung, den keiner vorhersehen konnte, aber die Umstände mit der nahen Front auf der linken Rheinseite ließen uns Verängstigten den „Endsieg“ spüren, kam unerbittlich auf uns zu. Und mitdramatisch Schulten Hanneken. Sie sah überhaupt keinen Grund zu einem vermehrten Schutz oder einer größeren Vorsicht. Alle Ratschläge, Empfehlungen oder gar Vorhaltungen seitens des Vermieters Nissing prallten wie Regenwasser am Ölzeug ihres **sturen Charakters** ab. In ihrer Röhlpelkammer stapelte sie NS-Zeitungen und eine Hakenkreuzfahne, die Sch. H. nicht vernichtete! Diese ihre Spielsachen bedeuteten eine tödliche Gefahr!

War es bei ihr ideologische Überzeugung oder verbohrt Weltanschauung, die sie an den Tag legte? Nein, sie reagierte in ihrem Leben **meist negativ** und ließ sich **nie die Richtung vorschreiben**, wie sie der Hund beim Hüten der Schafe vorgibt. Da lag jeder in ihrer Umgebung falsch.

Die in unmittelbarer Nähe gelandeten

Amerikanischen Truppen stürmten das Haus Nr. 170/2. Die Bewohner saßen zitternd im Keller, während ein Soldat oben im Haus bei Sch. H. die Nazi-Rückstände fand. Er zündete das Haus an, und nur die stehengebliebenen Außenmauern waren stumme Zeugen des Anwesens der unschuldigen Familie Nissing. Schulten Hanneken war grob verstört und wurde für kurze Zeit gegenüber im Hause von Wilhelm Heikapell, Nr. 170/3, untergebracht. Der Sohn Willi Heikapell (geb. 17.09.1927) heute Diersfordter Str. 65, brauchte den Raum nicht, er war noch im Krieg.

1945-1954

Die 4. und **vorletzte Etappe** auf ihrer Tour war eine Flachstrecke mit Ziel Röpplings Hof. In dem Gutsgebäude Butenfeld Haus Nr. 147 hatte sie im Keller 2 Räume, die das bescheidene Fahrerlager für 9 Jahre sein sollten. Besitzer des Rennstalls war Frau Puttkamer geb. von Gillhausen, an die sie eine kleine Miete nach Isselburg überweisen mußte.

Sch. H. hatte nach dem Verlust ihrer Ausrüstung, sprich Hausrat und Wäsche, nichts mehr. In dieser prekären Situation ist die gute Mutter Katharina Blümer (geb. 31.10.1901, verst. 21.04.1983), geb. Storm aus Töven, zu loben, die ihr **große Hilfe in jeglicher Form** zukommen ließ. Bei der notwendigen Grundausstattung zum Leben mußte Sch. H. von ihr lernen, daß beim untersten Niveau das Sparen aufhört. Unsere Generation möchte am liebsten alles haben und auf nichts verzichten. Das ging nach dem Kriege für keinen von uns.

Als Zeichen der Dankbarkeit zu ihrem Nachbarn Blümer Haus Nr. 147/1, jetzt Butenfeld 25, versorgte sie die Kühe auf der Wiese mit Wasser. Sch. H. aber pumpte selbst dann noch immer weiter, wenn das Faß schon überlief. Es konnte nicht ausbleiben, daß sie beim Rückwärtsgehen inne Modderpapp ens kläwen blief on längs opschlug (hinfiel). „Blümer help mej, Blümer help mej“, rief sie aus der fernen Wiese gen Hof, bis Vater Johann Blümer (geb. 10.09.1900, verst. 01.12.1986) sie aufrichtete. Alleine hätte sie das auch gekonnt, aber wie gut tut manchmal eine Männerhand.

Liebe interessierte Leser, Sie haben schon vermerkt, daß unsere Sch. H. eine äußerst geschickte Handarbeiterin war, die nie zu Ende gelernt hatte. Ein in Österreich seit Jahrhunderten kreierter und benutzter „**Stehsacher**“ kam abgewandelt und verfeinert aus ihrer Strickhand. Ich schreibe hier über eine Unterhose, die zweimal gefaltet war und sich mit einem geschickten Griff nach unten ganz öffnen ließ. Dieses ist das Original aus unserem Nachbarland. Ihre abgewandelte Machart war ein über die Knie als halblange Unterhose gestricktes Teil, an dem sie unten jede Menge Maschen.

hat fallen lassen und für besondere Anlässe offen war. Wenn Sch. H. unterwegs im Dienst war, suchte sie nicht immer unbedingt das „**Stille Örtchen**“ auf. Sie handelte vielmehr nach dem Motto: zurück **zur Natur**. Da hielt sie dann plötzliche inne, stand ungeschützt in der Landschaft herum, die fußlangen Gewänder etwas lüftend, und entlastete sich von allem was drückte.

Einfachheit kann auch zur Verwirrung führen. Mit ihrem geliebten Frauenclub (s. Bild Nr. 5) hatte sie in all den Jahren ihrer Mitgliedschaft auch einen Ausflug in den Park nach Arnheim unternommen. Dort verlor sie beim Wandern in den Anlagen das intime Stück, schnappte es und steckte es in ihre Tasche. Anschließend bat sie jemanden, an der Hand geführt zu werden: „eck kann alles soo schlech siehn“. Die Losung der Tour hieß: **Wer den Tag mit Lachen beginnt hat ihn bereits gewonnen!**

Wenn unser gewissenhafter Dorfarzt Dr. Rehorn (geb. 13.09.1900, verst. 15.12.1982) zu ihr gerufen wurde, hatte das bestimmt andere Gründe. (Diese Daten habe ich von seinem Enkelkind Kirsten (geb. 31.03.1965), das vom Opa viele sympathische Gene mitbekommen hat). Dem zungenfertigen Doktor verschlug's eines Tages die Sprache - gell - als er im verliesähnlichen Keller bei Sch. H. auftauchte und böse Katzen in anfauchten, besonders die eine, die gerade neben ihr im Bett Junge bekam. Unser Medizinmann ergriff die Flucht und kam zur Schwerekranken mit Mutter Blümer von nebenan als Unterstützer zurück, die einen schmalen Weg freimachte. Zu einer schlüssigen Diagnose gehören auch Tasten und Abhören. Wer sich diese einmaligen Arbeitsverhältnisse mit Mensch und Katzen vermengt vorstellen kann und dann noch hören muß „Minne Misskes, minne Misskes, goht dor niet drann“, dann fällt einem nur noch das immer von Dr. Rehorn gesprochene Wort ein: gell?

An dieser Stelle verlasse ich kurz Sch. H., denn mir war soeben unser Arzt für alle Fälle über den Weg gelaufen. Es bleibt die Frage, ob man über Krankheiten eher reden oder schweigen soll, im Prinzip unentschieden. Unser verehrter Dr. Friedrich Rehorn hat über 50 Jahre segensreiche Arbeit in Hamminkeln an seinen Patienten verrichtet. Sein selbstentwickeltes Patentrezept war eine Salbe auf Zinkbasis für wehe Frauenbeine. Neben diesem von nah und fern bewundernswerten Können hatte er auch noch andere gute Taten drauf: ab 01.10.1928, als er bei uns begann zu praktizieren, trat er mit kräftigen Beinen, umspannt von Wickelgamaschen, in die Pedale und fuhr in die Häuser, wo unsere bewährte Hebamme Sophie aus Wertherbruch schon war. Diese beiden im Tandem haben auch die sieben Schlebes Kinder im Hause Nr. 46, wenn man reinkommt links, zur Welt gebracht. In späteren Jahren be-



Foto Nr. 5

1954: ev. Frauenhilfe, vor dem Hermannsdenkmal. 1. Reihe, 2. vorne rechts = Schulten Hanneken. Bildmitte: Pfarrer Erich Scholze, dahinter links seine Frau Hedwig.

kam der Doc einen der ersten PKW's in Hamminkeln, es war ein Zweisitzer Opel-Laubfrosch in grün. Das waren Zeiten: da war Autofahren noch teurer als parken! Übrigens holte den jungen Arzt, geboren in Oberwetz Krs. Wetzlar, unser beliebter Pfarrer Ernst Heitmeyer nach Hamminkeln. Nachdem sich Dr. Rehorn in größeren Arztpraxen in Hessen und Rheinland Pfalz praktische Kenntnisse erwarb, arbeitete er zuletzt im Hanielstift in Ruhrort. Die Begegnungen der beiden Herren dort im Krankenhaus waren für Hamminkeln und seine Bürger ein Glücksfall.

Nun hatte Sch. H. wirklich krankhafte Symptome. Die 14 Katzen waren für sie gefährliche Schmusetiere. Inniger Kontakt zu ihnen erhöhte offenbar das Risiko einer Arthritis-Erkrankung, vor allem in den Gelenken. Die Krankheit wird möglicherweise von Mikroorganismen verursacht, deren Träger auch die Katzen sind. Unser Doktor wollte jedenfalls Klarheit, konnte natürlich die neuesten Erkenntnisse der Wissenschaftler noch nicht kennen und wies sie deshalb ins Krankenhaus ein.

Zögerlich und mit viel Geschrei und Gedöns war der Weg nach Wesel ins Marienhospital. Die Nonnen wollten sie erstmal behutsam in die Badewanne stecken, was schließlich beim 3. Anlauf gegen die Protestierende gelang. Unter dem entströmenden Duft rief sie laut, ohne daß ihr jemand zu Hilfe kam:

„Eck woss et joh, eck woss et joh, die wollt mej hier versuppen (ertränken).“ Heute behaupten Wissenschaftler, daß zwischen Glaubensstärke und Willenskraft Zusammenhänge bestehen. **Religiöse Überzeugung fördert rasche Genesung.** Deshalb war Sch. H. bald wieder daheim. Welch ein Glück.

Ihre Kellerwohnung hatte vor den Fenstern Eisengitter, und die auf dem großen Hof spielenden Kinder konnten

trotzdem dadurch gut ins Innere sehen. Wenn sie mit mir jetzt ein wenig näher-treten, können Sie folgendes Stilleben betrachten: Karger Küchenraum mit gestrichenen Wänden, Funzel von der Decke, Herd, Holz, Ofenrohr, Töpfe, Geschirr an der Wand, Spül- und Waschkübel, Eimer voll Wasser, Bank, zwei Stühle und einen großen eckigen Tisch. Und eben an diesem fand die Speisung der vielen Katzen unter Führung von Schulten Hanneken statt. Die Matrone löffelte den Melkpapp in sich hinein, und viele kleine Schüsselchen mit Katzen daran waren auf dem Tisch ihre Eßnachbarn. Das gab ein Gelächter von draußen! „Blümer, Blümer, halt ohe Blagen wech“, rief die so in ihrem üppigen Mahl empfindlich Gestörte. Haben Sie beim Betrachten mit mir auch die undefinierbaren Flecken auf ihrem Kittel gesehen? Gerade so, als hätte Sch. H. die Milchsuppe nicht unfallfrei heruntergekriegt. Aber alles sah in den zwei Räumen recht übersichtlich aus und hatte seinen festen Platz. Selbst die Eieruhr kopfüber hatte sie unter Kontrolle.

Und wo war der WC-Raum? Fehlanzeige im Keller. **Für das Grobe** benutzte sie notgedrungen einen Eimer, wo er stand, das hatten die Jongs schnell heraus. Mit gerissener Peinlichkeit, List und Tücke ersannen sie einen bösen Streich! Den oberen Rand des Gefäßes bestrichen sie mit brauner Holzschutzfarbe (Karbolineum), eine Gemeinheit höchsten Grades! Das Zwiesgespräch zwischen Opfer und Täter kann ich nicht wiedergeben.

Und noch ein Ding, bei dem die Kinder wieder ausbüxten: Scharfe Munition aus dem Kriege wurde so zerlegt, daß die Messinghülse übrigblieb. Als nächstes Zubehör benötigten sie den Gummiring von Bügelverschlüssen auf Bierflaschen. Die zwei Teile steckten sie so zusammen, daß die Pfalz der

Hülse den Gummi festklebte. Ihre entwickelte Pffiffigkeit rundeten sie mit Spucke ab, und alles saugte sich am Fenster von Sch. H. fest. Um nicht erkannt zu werden, banden sie eine dünne Schnur um den Pinn und zupften daran etwa zwei bis drei Meter seitlich davon an der Wand stehend. Päng - Päng - Päng drang es geräuschvoll ans Ohr von Sch. H., während die Blagen das Bild eines intensiven Komikers abgaben. Die „Klimpermännekes“ hatten ihr Ziel erreicht, und unsere gute Frau Schulten rief immer wieder genervt: Blümer, Blümer, Blümer!

Zeit ist Geld. Irgendwie **kann dieser Slogan nicht ganz stimmen**, denn unsere Zeit ist nicht weniger Wert als Geld. Sch. H. nahm sich Zeit, war im Austragen von Zeitungen aus den Kriegsjahren sehr geübt, und sie suchte deshalb ab 1946 auf dieser Schiene auch wieder ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Das gelang ihr mit der RP und dem Kollegen Josef Eichas mit der NRZ. Die Rheinische Post wurde ab 1946-1948 in Düsseldorf gedruckt und mit Militärfahrzeugen in die Städte gebracht (Druck von 1948-1980 bei der Firma Schaffrath in Geldern, danach und bis heute wieder in Düsseldorf. Neue-Ruhr-Zeitung wurde erstmals 1946 in Essen gemacht und jetzt auch noch).

„Morgenstund hat Gold im Mund“, das galt auch für Schulten Hanneken. In den ersten Jahren holte sie um 5.00 Uhr morgens, nach ca. 5 km Anlaufweg vom Röplingshof aus, mit einem Leiterwagen die Zeitungen am alten Bahnhof in Hamminkeln, Haus Nr. 48/II ab. Meine jetzige Cousine Herta Schüring, geb. Maas, wohnte mit ihren Eltern und Geschwistern oben in dem Gebäude und beobachtete vielfach die schwer arbeitende Frau, wie sie schon so früh morgens keuchend die Last Richtung Dorf zog.

Sch. H. blieb immer **treu und pünktlich** in ihrer Spur, auch bei Glatteis.

Wenn sie nicht aufpaßte, und die Melkbuuren waren morgens zurück ohne Zeitung in Richtung Heimatstall unterwegs, dann hatte sie selbst das Nachsehen und mußte die Blätter den Lesern über einen weiten Weg nachtragen. Sie war **pflichtbewußt** „on stunn betitz opp“.

In einem kalten Winter in den frühen 50er Jahren passierte es dann. Mein Onkel Johann Hüfing (geb. 20.06.1892, verst. 28.10.1968) steckte ganz früh am Tag als Gemeindefahrer die Öfen in unseren Schulen und Verwaltungsräumen an. Die Kinder und Lehrer sollten ja bereits ab 8.00 Uhr klar denken und Ergebnisse erzielen. Auch der anderen Zielgruppe wollte man diese Möglichkeit geben.

Onkel Johann und Schulten Hanneken begegneten sich um halb fünf im Dorf bei Eiseskälte und überfrorener Nässe auf ihrem Weg zur Arbeit. Sie schleppte mächtig an der schweren Ledertasche

mit aufgesetzter Klappe für ihre Zeitungen. In gleicher Höhe zur selben Zeit rutschten sie aus, auf Knien und Händen schauten sie sich erschrocken an und sagten im Gleichklang: Guten Morgen! Standen auf und schlinderten wortlos weiter über das Kopfsteinpflaster. Diese wahre Geschichte habe ich von einem guten Hamminkelner aus der Hülshorst, im Butenfeld am 19.02.1929 geboren. Warum der wohl 1955 in das gelobte Land zwischen Dorf und Mehrhoog gezogen ist, das wissen eigentlich nur die Bewohner am „Brömmekamp“.

Mein **Original** hat uns viele Gesichter und **Eigenarten** gezeigt, die auch sie wissen ließen, daß man von gutem Glauben, Erwartungen und Hoffnungen allein nicht leben kann.

Hilde Klose geb. Weßling (geb. 18.07.1918), berichtete mir, wie Sch. H. in ihrer typischen gebeugten Haltung, getragen von trainierten Beinen mit langen, breiten Schluffen versehen, zum Kassieren des Zeitungsgeldes in die Mühle kam. War der Besitzer August Weßling nicht unten, zurrte sie an der Eisenkette, womit Säcke nach oben gezogen wurden, um sich bemerkbar zu machen.

1949 kostete die NRZ oder RP monatlich DM 2,50, die sie bei allen Abonnenten **selbst** kassierte. Nur vom Mühlenbesitzer, und nicht von den freundlichen anderen Familienmitgliedern, die das anboten, wünschte sie sich den Obolus. Bekam sie da vielleicht Trinkgeld extra? Wurde das

Mehl etwas günstiger im Preis? Oder gab's Katzenfutter für ihre Lieblinge gratis? Jedenfalls erhoffte sich Sch. H. einen kleinen Vorteil, den diese rastlose, emsige und ohne um vorzeitigen Ruhestand kämpfende Arbeiterin auch verdient hatte!

Es ist schwer, so einfach zu sein, daß man gut ist. Aber bei Sch. H. habe ich das erlebt. Sie baute sich ein Verteilersystem auf, das einmalig war und funktionierte, wobei der größte Meister die Erfahrung ist. Ihre Kundenbezirke hatte sie in der Bramhorst, Beerenhuk, Bislicher Straße, z.T. Hülshorst und Richtung Blumenkamp einschließlich Dorfmitte. Wilhelm Hemsteg (24.01.1930) aus Moers-Vennikel weiß mir als ehemaliger Molkereiarbeiter und Kollege des legendären Albert Hoppermann (dieser Zausel) zu berichten, wie Sch. H. die Zeitungen für revierferne Bezirke einfach auf die Pferdekarren der Milchbauern warf. Ach was war das für sie eine Freude! Die Fuhrwerke hatten ja auch vorne noch was dran! Ihre geliebten Pferde! Sie kannte alle und umgekehrt auch. Dabei entpuppte sich Sch. H., mit ähnlicher Figur wie die russischen Spielzeug-Holzantennengestalteten, die sich mehrfach ineinanderstecken lassen, als ausgesprochener Pferdefreund. Schon bei der ersten Wahrnehmung Mensch-Tier-Mensch holte die Zeitungsfrau mit Herz **Zucker und Brot** aus ihren Taschen und fütterte die Rösser. Wenn die Fuhrwerke an der Rampe ange dockt waren, die hintere Klappe

los und Milchkannen hin und zurück transportiert wurden, und dann die Pferde zu Schulten Hanneken einfach losliefen, passierte manches Unglück. Ein Adler fängt eben keine Fliegen!

Die für die Bezieher von der Bramhorst bestimmten Zeitungen deponierte sie im Hausflur ihrer Verwandtschaft Schaffeld. Abonnenten holten sich dort ihre Zeitung ab. Für sie ein Zeitgewinn. Anderen brachte sie die tägliche Lektüre zu Fuß nach Hause, wobei sie immer dem Nachbarn nebenan oder jedem flüchtigen Bekannten werbend ihre Zeitung empfahl.

Beachten Sie doch bitte, liebe Leserinnen und Leser, bei Ihrer Einschätzung zur Person, daß Sch. H. eine wichtige Aufgabe erfüllte. Sie sorgte dafür, daß der Informationsfluß pünktlich und täglich über die Zeitungen zu den Menschen kam, und sie gleichzeitig der Verteilerschlüssel für Kommunikationen war. Diese Tatsache ist gesichert, wenn auch vielfach im Nachhinein alles als toll, Spitze eingestuft und bewertet wird.

Es gibt gar keinen Zweifel darüber, daß Sch. H. mehr als tierlieb war und ein Talent hatte, manchmal **fein** oder auch **grantig** oder **giftig** zu sein. Sie zeigte oder sagte es den Mitbürgern auch.

Das Letztere bekam Ernst Sippekamp (geb. 10.02.1909, gest. 10.01.1986), Hamminkeln 254, jetzt Lichtenholz 5 zu spüren. Er verrichtete, wie gewohnt in Abwechslung mit anderen Bauern, seine Nachbarschaftspflicht als Melkkutscher ganz normal und gewis-

Wir machen den Weg frei

Der Sprung in die Freiheit.

Ob es Ihr Traum vom Urlaub oder von den eigenen vier Wänden ist oder von der neuen Einrichtung - wir lösen Ihre Finanzfragen. Als starker Partner, der Ihnen die Kraft gibt, Hindernisse bei der Verwirklichung zu überwinden.



Volksbank eG, Hamminkeln

senhaft. Er war mit einem Gummwagen unterwegs zur Molkerei ins fast noch schlafende Dorf Hamminkeln (Karre hat 1 Achse, Wagen 2 und Hänger evtl. sogar mehr als zwei).

Der Schwiegersohn Heinz Walgenbach (geb. 21.07.1928) überliefert mir, daß der Hund von zu Hause mitgelaufen war, dieses aber erst bei Ankunft „auf dem Hövel“ bemerkt wurde. Nun wollte Ernst sinn Höntjen natürlich wieder unbeschadet heimbringen. Er band sicherheitshalber recht vorsichtig am langen Tau den Kleffer auf dem Wagen fest.

Dieser Anblick war für Sch. H. unerträglich und zugleich eine böse Tat! Ihr aufbrausendes Gewitter entlud sich über den Verdutzten, und ohne Mikrophon war im Umkreis von fünfzig Metern alles ganz klar zu verstehen.

Der Gescholtene bekam im wahrsten Sinne des Wortes ein Melkgesech (Kreidebleich).

Meine Schulten Hanneken hatte kluge Katzen. Eine davon kannte ich. Erlauben Sie mir mit etwas Freiheit als Schreiber zu berichten: „Bääter wiss äs onwiss“, säch de Katt, dor söpp se de Melk ütt en Emmer. (Besser klug als dumm, sagte die Katze, da trank sie die Milch aus dem Eimer).

Die Wochenarbeitszeit war lang und der Sonntag kurz. Verständlich ihr Bedürfnis nach ein paar ruhigen Stunden am Tage des Herrn. Alle Erwartungen können das Glück nicht bringen, wenn ungezogene, spielende Kinder die Kulisse vor ihrem Schlafgemach bildeten. Der bittenden und drohenden Worte waren genug gewechselt, dann mußten Taten folgen. Breitbeinig nahm sie hinter den Sträuchern auf einem Melkhopperplatz, zwischen den kräftigen, von Unterhose und Schürze bekleideten Beinen, postierte sie einen Eimer mit Wasser und in der Hand als Waffe einen großen Löffel. Immer wenn dat Kroppezeug an ihr vorbeirannte, füllte sie den Löffel mit Wasser, spannte den mit dem Finger der anderen Hand, ließ los und - pitsch - hatte sie ihr Objekt getroffen.

Heiterkeit gab's nur im vertrauten Kreise oder für sich. **Spotlust** nein. **Mutterwitz** habe ich vermißt.

Gut, daß die liebe kleine Nichte Magdalene (geb. 28.02.1967) dem Opa Johann beim Erzählen über Sch. H. zugehört hat, sonst wüßten wir viele verrückte Dinge von ihr überhaupt nicht mehr! Auf dem Römerrast 9 wiegt die junge Mutter Arntzen ihr Baby heute mit leisen Tönen und Geschichten von damals in den sanften Schlaf.

Meine Informanten waren auch die von mir sehr geschätzten Brüder Heinz Tellmann (geb. 22.05.1936) und Friedhelm Tellmann (geb. 03.06.1935). In frühester Jugend waren sie mit anderen die spielenden Kinder vom Röplingshof und später die Besten in unserer Hamminkeler Fußballmannschaft.

Heute würden sie mit ihrem Können in der Bundesliga spielen.

Im Sommer 1954 hatten sich viele Gründe so entscheidend gebündelt, daß Abschied von Gut Röpling angesagt war. Bei den unerläßlichen Vorbereitungen hierzu war diese **selbstbewußte Frau** nicht jedermanns Sache. Die mit **unerschrockenem Naturell** ausgestattete Sch. H. bestand darauf, wenn nur **eine** Katze mit ihr ins Dorf ziehen durfte, daß die ganze Familie zusammenbleiben müsse. Ernst Rahmann hat sie an sich genommen, und zwei Tage später waren alle 13 wieder auf Röpling.

1954-1959

Ihr Geburtsort war Hamminkeln, ihr **Bestimmungsort** auch. Und so konnte ein Wohnsitzwechsel nur innerhalb ihres geliebten Dorfes stattfinden. Weil die tägliche Anlaufstrecke aus dem Außenbezirk bis zu ihrem Wirkungskreis mit zunehmendem Alter immer beschwerlicher wurde, fand sie im Zentrum an der Marktstraße ihr neues und letztes Zuhause. 1954 bewerkstelligte ihr Nachbar Peter Blümer (geb. 14.04.1935) mit Pferd und Wagen den Umzug vom Röplingshof nach Haus Nr. 24. Wir sehen auf dem Foto Nr. 6 im Hintergrund diese kleine Hütte.



Foto Nr. 6

Haus-Nr. 24, Bromm Stroot (Marktstraße)

Das Bild zeigt im Vordergrund die süßen Kinder Marion Phlippen (geb. 06.04.1950) und ihre Halbschwester Karin Feiden (geb. 28.11.1944), Töchter von Hanni Phlippen (geb. 13.11.1924) und Walter Phlippen (geb. 24.03.1918, verst. 21.07.1994) genannt „Fitschintwater“. In dem Haus rechts Nr. 10 waren das Schuhgeschäft und die Reparaturwerkstatt von Phlippen, Hauseigentümerin Emilie Tellmann. An der Stelle steht heute das Bürgerhaus Hamminkeln, Marktstraße 17, und darin exakt die Garderobe und Toilettenräume.

Lotto — Toto
Tabakwaren — Zeitschriften
PHOTO PORST
Glücksreisen

Erika Hilbeck

Molkereiplatz 1
Telefon 02852/2140

46499 Hamminkeln

In dem schmalen Gang zwischen Phlippen und links der ev. Kirche (im Bild nicht zu sehen) war Ende des Hauses neben dem Aufgang zur Werkstatt eine schwere Eisenplatte im Boden eingelassen. Darunter befand sich, wie damals an jedem Hause üblich, die notwendige Aalskull (Jauchekeller). Bevor der Bauer „Krusdick anne Eck“ denn Kelder löchmiek, holte sich Schulten Hanneken mit dem Aalschöpfer soviel heraus, wie ihr Bio-Garten an Naturdünger benötigte, damit alles in praller Schönheit blühte und gedeihete.

Aber Sch. H. hatte eines Tages die **Tücken des Objektes** nicht erkannt! Nur wenn man das kleinste Detail im Griff hat, ist der Erfolg möglich. Beim kräftigen Hochziehen der Jauche rutschte sie mit den Klumpen (Holzschuhe) aus und landetet mit einem Bein im vollen Loch. Der Notstand war ausgebrochen. Das Bein, die langen Schabracken und der abstützende Arm waren in tiefbraune Flüssigkeit getunkt. Es war verblüffend anzusehen, wie eine **angesäuerte Arbeiterin** mit reich gefächertem Aroma und grüßendem Steißbein zur kraftvollen Sprinterin wurde. Ab nach Hause.

Und die Kids hatten bei angemessenem Abstand ihre helle Freude, Lachen und Häme kamen über ihre Lippen, und sie riefen immer wieder: Katzenhanneken, Katzenhanneken! Das nun wieder hatte die Arme nicht verdient.

Das dritte oder vierte Gesicht dieses Originals in seiner ganzen Vielfalt und Eigenartigkeit zeigt uns auch ihre liebevolle Seite. Sie war eine gute Frau. Als „Selbstversorgerin“ im Krieg und danach konnte sie natürlich backen. Zur Vorbereitung verwendete Schulten Hanneken eine Aluminiumschüssel, die sich in meinem Besitz befindet (s. Foto Nr. 7) und etwas mehr als 70 Jahre alt ist. Das Gefäß hatte ursprünglich einen dunkelroten emaillierten Deckel

mit einem ovalen Griff zum Öffnen. Den Backtrog habe ich bei Verwandten von Sch. H. im Garten entdeckt, worin Blumen wuchsen. Eine späte Verbeugung von Bernhard Schaffeld (geb. 09.02.1955) an „Tante Hanntjen“, die in diesem Gefäß nicht nur für ihn sondern für viele liebe Kinder den Teig für Stuten, Kuchen und Rosinenbrötchen zubereitete. **Rezeptmischung** und **Würzung** waren ein von ihr wohlgehütetes Geheimnis. Es handelte sich dabei um einen geschmacklichen Fingerabdruck von Sch. H.



Foto Nr. 7

Ihre übergroße Zuneigung zu den Kleinen sahen manche Eltern auch zwiespältig. So war natürlich die Mutter von Bernd, Frau Margot Schaffeld (geb. 04.04.1923 in Essen) in heller Aufregung, wenn Sch. H. im Dorf den Eineinhalbjährigen aus dem Kinderwagen nahm, ihn auf den Bollerwagen

setzte, zur Apotheke Ganz nach Ringenberg fuhr und erst nach 11/2 Stunden wieder zurück war. Ohne vorher etwas zu sagen! Oder der ältere Bruder Reinhold (geb. 18.03.1953) mußte auf dem Leiterwagen einfach den Weg nach Gut Röpling mitmachen.

Vater Heinrich Schaffeld (geb. 21.03.1914, verst. 16.05.1985) hatte den Entführungsweg geahnt und nach 4 km sein Kind per Fahrrad wieder aufgelesen. „Eck häbb se doch sooo liev“, war die ehrlich unschuldige Antwort auf besorgte Rückfragen nach dem Warum? Mein Original hatte auch andere Seiten: ich sehe sie noch mit ihren schneidigen Sandalen vor 8.00 Uhr zum Lehrer Gustav Schippers rennen, und Sch. H. beschwerte sich heftig, weil die Kinder sie überhaupt **nicht** mehr **grüßen** würden.

Oder wie ist ihr Verhalten zu erklären, wenn sie nach einer Behandlung bei Dr. Rehorn wieder zu Hause war? Sie zog so lange an allen Enden und Zipfeln, bis der zinkdurchnäßte Verband der offenen Beine locker war und abfiel. Und wenn es keiner sah, legte sie ihre Beinchen in die pralle Sonne, und tatsächlich wurde alles ganz schnell wieder heil. Trotzdem schade, daß das Alter dem Menschen seine Frische und Schönheit nimmt. Rätsel über Rätsel gibt mir diese Frau auf.

Im **2. Weltkrieg** gab es Raucherkarten für Männer und Frauen. Ihre Marken

gab Sch. H. It. Johanna Wölker (geb. 15.02.1911) immer an Pastor Ernst Heitmeyer (geb. 13.05.1873, verst. 12.10.1952), der für ihre Seele betete, selbst gerne rauchte, heiser wurde und an Kehlkopfkrebs verstarb. Aufbruch nach dem Kriege allerorten, und Sch. H. wollte auch ein unübersehbares Zeichen zur Linderung der großen Not unserer geschundenen Menschen setzen.

Für Bethel **spendete** sie nach 1946 bis zu ihrem Tode **jeden Monat** zwischen 9 und 16 DM! Auch gab sie als Mitglied der „Frauenhilfe“ an die Gemeinschaftskasse ab, ohne selbst je materielle Hilfe zu erbeten. Wohl nahm sie gerne ideelle Hilfestellung an, wenn sie kränklich war.

Schulten Hanneken war eine treue Christin. Jeden Sonntag besuchte sie pünktlich den Gottesdienst und saß vorne rechts im Geviert des Kirchenraumes unterhalb der Kanzel.

Und da ist es wieder, mein **Problem** mit ihr: Sie setzte sich auf **ihren Platz** in der Bank, die **keine geschlossene Rückenlehne** hatte. Hinter ihr saß bereits Frau Tünter, die ihre Beine überkreuzte und versehentlich mit den Knien in den Rücken von Sch. H. stieß. Das war doch eine **Gemeinheit!** Sie drehte sich um, und es gab während der Stille im Raum Senge! Sch. H. schlug kräftig auf die Oberschenkel der Hinterfrau und murmelte Unverständ-

Apfelsaft von Hochstamm-Obstwiesen

Naturbelassener Apfelsaft

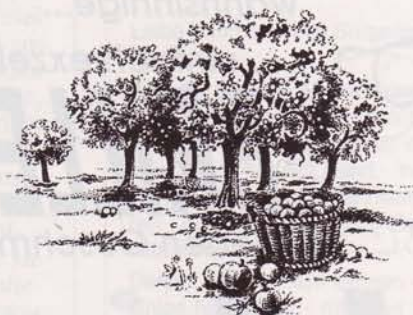
Ungespritzte Äpfel von Streuobstwiesen sind der Ausgangspunkt für unseren Apfelsaft. Sie sind besonders geschmacksintensiv. Nach traditionellem Verfahren keltern wir daraus einen naturbelassenen Apfelsaft. Dem Saft wird nichts entzogen, nichts hinzugefügt: kein Zucker, keine Konservierungsmittel. Er wird nicht aus Konzentrat rückverdünnt. Deshalb bleiben die im Apfel enthaltenen Wert- und Wirkstoffe wie Vitamine, Mineralstoffe und gesunde Fruchtsäuren weitgehendst erhalten.

Lebensraum Obstwiese

Obstwiesen sind Anpflanzungen von hochstämmigen Obstbäumen; sie stehen in Gruppen oder verstreut auf Wiesen, deshalb auch Streuobstwiesen genannt. Da sie extensiv genutzt werden, sind sie der ideale Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Sie stellen für diese Arten, deren ursprüngliche Lebensräume vielfach stark verändert oder zerstört worden sind, Ersatzbiotope dar, die ihnen ein Überleben ermöglichen können.

Apfelsaft und Naturschutz

Apfelsaft, hergestellt aus Äpfeln von traditionell bewirtschafteten Streuobstwiesen, dient der Erhaltung ökologisch wertvoller Flächen und leistet damit einen Beitrag zur Erhaltung einer gesunden Umwelt.



van Nahmen Obstäfte

Im Jahre 1995 13 x DLG prämiert

OBSTKELTEREI VAN NAHMEN KG
46499 HAMMINKELN · DIERSFORDT STR. 27
TELEFON 0 28 52 / 53 35

liches in ihre Backen. Es gibt Menschen, die vermuten argwöhnisch hinter jedem Busch etwas Böses. Dabei respektierte jeder Hamminkelner, der sie kannte, ihre Eigenart und Kleiderordnung, obwohl ihr Selbstgestricktes und der unterlegte Duft doch ziemlich auffielen.

Bei alten Weinen gibt es keine Garantie für Genuß. Und immer war das war **bei** ihr, **mit** ihr und **um** sie herum. Wie in allen Familien. Wo nichts ist - da wohnt auch keiner!

In der Kirche: Da saß sie dort, zusammengefaltet von der Tage Mühen, müde und erloschen schlief sie ein. Aber beim Amen nach der Predigt, als hätte sie eine Natter gebissen, straffte sich ihr Körper, und alle Reflexe waren wieder da, denn sie wollte ja mit der lieben Gemeinde singen! Ihr Gottesdienst entsprang überzeugtem Christenglauben. Ihr Gesang aber war meist schmerzlich und wurde uns gnadenlos laut ins Ohr geliefert (**Keine falschen Töne**).

Hier ist es des Chronisten Pflicht, sein eigenes Erlebnis und die gleichen Beobachtungen z.B. von meinem Vetter Wilhelm Schüring (geb. 30.08.1933) und seiner Frau Herta, geb. Maas (geb. 12.04.1935) mit einer Dame zu teilen, die sicher ist, Schulden Hanneken habe nur geschlummert. Sie kannte den gesamten Inhalt der Predigt und konnte ihn auf Wunsch genauestens wiederholen.

Übrigens hat Sch. H. tatsächlich über ein besonderes Gedächtnis verfügt, das sie gegenüber anderen nur vorsichtig benutzte und uns heute zum Nachdenken veranlaßt. Als Zeitungsbotin besaß sie keine schriftlichen Aufzeichnungen über Adressen ihrer Abonnenten sowie bezahlte oder unbezahlte Gelder. Das speicherte sie akribisch genau in ihrem Kopf.

Die Verlage haben Mitte der 50er Jahre Frau Hedwig Scholze (geb. 25.05.1914), die Chefin der Frauenhilfe, gebeten, ihnen Adressenmaterial und Aufzeichnungen über Zahlungseingänge oder Rückstände zusammenzutragen. Die Lieferanten der Zeitungen wären sonst nämlich bei plötzlichem Ableben ihrer Botin völlig orientierungslos dagestanden. Sch. H. selbst ließ sich für dieses unnütze Zeug so nicht fragen, geschweige denn die erbetenen Schularbeiten abliefern lassen.

Schulden Hanneken hat in ihrem Leben immer auf **steinigem** Acker gelebt.

Für die Wärme in ihren bescheidenen Räumen sorgten im Winter Holzschwarten, die sie sammelte, oder für ein freundliches Dankeschön vom Sägewerkbesitzer Fehlings an der Bahn erhielt. Sie bekam gegen kleines Geld auch Abschwarten. Das ist Rinde mit etwas Holz dran. Man nennt es auch Anbitzholz, zum Anzünden des Feuers. Es war gebündelt und wurde mit dünnem Draht zusammengehalten.

Bevor Sch. H. die trockene Baumrinde auflud, ließ sie auch schon mal ihre Hundeseele fliegen und spielte mit „Harry von Uferkamp“, einem intelligenten Mischling von Hermann und Elisabeth. Obwohl sie ihren Körper stets unter einer Decke von Gewändern zugemacht hatte, schleuderte sie immer wieder recht gelenkig ein Pitschken (Holzstückchen) durch die Luft, worauf der Hund im Tempo hinterher rannte. Es waren die lustigen Tagesfreuden einer **bescheidenen** Frau, denn das Paradies ist nur annähernd so schön wie die kleinen Unterbrechungen auf dem Weg dorthin (nach Art van Rhein).

Schwer zog die Alte am Bollerwagen, und **Hilfsbereitschaft** von Kindern wie Friedrich Michelbrink (geb. 17.08.1947) mochte sie. Die schoben und drückten mit ihr das Gefährt bis zur Dorfmitte nach Haus Nr. 24. Und dort gab es stets zur Belohnung Obst aus ihrem Garten. „Ät döchtech, böß dat ej puupsatt (übersatt) sönt. Dieses belohnende und liebevolle Verhalten war für diejenigen bestimmt, die sie mochte.

Übrigens hat sie nicht nur Platt sondern auch Hochdeutsch gesprochen.

Werfen Sie bitte bei dieser Gelegenheit mit mir einen Blick in ihren Bauerngarten, aus dem sie uns zu essen anbot. Hinter ihrem gemieteten Häuschen an der Marktstr. 24 (s. Foto Nr. 6) lag dieses Fleckchen Erde, das traditionell so angelegt wurde, um Familien auf dem

*modische, extravagante,
ausgefallene, runde, heiße,
coole, knallige, exklusive,
witzige, schicke, sportliche,
schöne, freche, elegante,
dezenste, bunte, irre,
wahnsinnige...*



... einfach exzellente

BRILLEN

für jeden Geschmack!

Jubitz
OPTIK

*...sehenswerte Brillenmode
und Contactlinsen*

Raiffeisenstraße 7 Telefon 02852 / 1848
kostenlose Parkplätze direkt vor der Türe!

LVM 
Versicherungen

Egal, was kommt:



LVM Privat-Rente

Rechtzeitig Versorgungslücken schließen. – Denn die Zukunft beginnt heute. Wir machen Ihnen gerne ein Angebot.

LVM-Versicherungsbüro
Marianne Schmitz

Diersfordter Str. 29 · 46499 Hamminkeln
Telefon 0 28 52/64 15 · Fax 0 28 52/60 09

Lande mit Nahrung zu versorgen. Neben Gemüse, Kartoffeln, Obstbäumen, Heil- und Küchenkräutern, Johannis- und Stachelbeeren legte sie auch Beete mit Zierpflanzen an. Die Wege waren von Blumenrabatten gesäumt. Abfälle wurden kompostiert, den Einsatz von Pestiziden kannte sie nicht. Das größte Vergnügen ist die Arbeit.

Der Garten hatte zum westlichen Nachbarn hin einen Holzzaun, den sie auf einem Zettel der Familie Bernhard Buschmann für den Fall ihres Ablebens vermachte. Altersweitsicht!

Über die Weisheit unserer Großeltern: wohne **nach** deinem Stand, iß **unter** deinem Stand und kleide dich **über** deinem Stand, hatte sie keine Meinung. Dieser Film lief bei ihr rückwärts ab, also verkehrt. Deshalb bemühte sich jeder aus ihrem Umfeld, diese drei **Lebensleitsätze** mit ihr annähernd zu erreichen. Dazu gehörte auch die politische Gemeinde Hamminkeln, die verfügte, daß Frau Johanna Schulten im Dorf Nr. 24 nur noch **eine Katze** haben durfte. Diese Auflage war sie bemüht einzuhalten und die Schwarz/Weiße schottete sie behutsam vor allen Freiern in der Nachbarschaft ab. Frau Maria Hauser (geb. 10.03.1930) von nebenan wurde deshalb nach dem Geschlecht ihrer Katze gefragt: „Es dat en Murkser (Kater)?“

Aber wie die Natur so arbeitet, bekam die Miss von Sch. H. doch Junge! Für Tiere, in all ihrer Form, war sie bereit zu kämpfen. Nur gegen die Anordnung der Verwaltung kam sie nicht an und entschloß sich, den **niedrigsten, untersten Weg** zu gehen: Sch. H. nahm die kleinen Kätzchen in ihre Schürze, trug sie zu Opa Bernhard Buschmann, der sie dann wegmachen sollte... Ihre Stimme zitterte und ihr Körper auch.

Aus einem anderen Grunde war sie meistens und zu recht erregt, wenn der Winter kam und der erste Schnee fiel. Wir Dörper Jongs wurden wie durch eine außerirdische Eingebung geimpft und mußten Sch. H. foppen. Die Schneebälle flogen, von vielen kleinen Händen gefeuert, gegen ihre Haustür. Was hat uns Blagen eigentlich diese verwerfliche Tat ausführen lassen? Es war wie ein Tennengericht - Verzeihung gute Hanneken von allen! - Zu unserem Kreis der Bösen gehörte nicht der friedliche Horst Bauhaus (geb. 08.07.1934). Aber bevor das untergeht, denn mit jedem der stirbt geht ein Stück Wissen verloren, halte ich seinen interessanten Spitznamen einmal fest: **Wats**. Als 4jähriges Kind suchte er vielfach seine liebe Verwandtschaft van Clewe auf, die reichlich Kleinvieh hatte. Im Angesicht eines „Belgischen Riesen“ sagte er zu anderen Kleinen über das große Karnickel: „Kiek dej es denn Wats an“. Ein Eigenname ward geboren, den er sich selbst gab und von Bubi Wente

(geb. 26.06.1929) verbreitet wurde.

Eine Generation später bekam auf ähnliche Weise und mit der gleichen Methode der geliebte Reinhold Schaffeld ihre starke Hand zu spüren, während wir Kinder (v. vor) schnell laufen konnten. Reinhold bewarf ihre Haustüre mit Lehmklumpen und wurde prompt **enterbt**. Die Großtante vermachte daraufhin dem Bruder Bernd 100 DM, über die der Rendant Willi Rothengatter (geb. 15.03.1905, verst. 08.03.1991) ein Sparbuch nach ihrem Tode übergab.

Wovon hat eigentlich Schulten Hanneken in den letzten drei Lebensjahren ihren Unterhalt bestritten? Während heute die Zusteller von den Verlagen Verträge erhalten, die die Rentenangelegenheit und Sozialversicherung regelt, **war sie nicht abgesichert**. Dieses konnte mir auf Rückfrage der Geschäftsstellenleiter Hans van Schwamen (geb. 21.03.1943) von der NRZ Wesel nach Recherchen in seinem Hause schlüssig versichern.

Also mußte wieder einer ran, der in den 50er Jahren Leiter des Sozial- und Versicherungsamtes war, und für Hamminkeln in über 42 Jahren Dienstzeit über den Rahmen des Erforderlichen hinaus viel Gutes tat. **Erich Tellmann**, unser verdienter Bürger, hatte eine Antwort und Lösung parat, die unserer armen Frau das Leben erleichterte. Bei den für Sch. H. wichtigen Gesprächen schlief sie mehrfach ein. Was E. T. tun konnte, sagte er mir nicht, dieser Deiwel!

Der Mensch ist nicht alleine an der **Verlängerung seiner Lebensdauer** interessiert sondern auch daran, daß die gewonnenen Jahre **lebenswert** bleiben. Das Frühjahr 1959 war nicht gut für Schulten Hanneken, und sie wußte, daß der Tod bei ihr anklopfte. Am 09.05. des Jahres hörte sie wieder dieses dumpfe auffordernde Geräusch. Ihre Gebete wurden immer dringlicher. Sie bat um Aufschub und ging nach Wesel ins Krankenhaus. Vier Tage später am 13. Mai, ist sie an einem Herzleiden gestorben. Der behandelnde Arzt sagte, daß er noch keinen Menschen erlebt hätte, dessen Körper so aufgebraucht und ausgezehrt war, wie der von unserer Sch. H. Der stille Tod hat viele nachdenklich und betroffen gemacht. Ihren bescheidenen Nachlaß hatte sie der Anstalt Bethel vermacht. Es blieben gefüllte Einmachgläser, etwas Schmuck, Bettzeug, Gartengeräte, Unmengen Wolle und blankgearbeitetes Strickzeug übrig. Für kleines Geld verkaufte die fleißige Frauenhilfe alle Sachen und überwies den Betrag an ihre Schützlinge in Bethel. Die letzte Katze erhielt Frau Hedwig Scholze, die sie an Peter Blümer weitergab. Katzen gewöhnen sich an Haus und Personen. So war es nicht verwunderlich, daß einige Tage später das treue Tier suchend und miauend wieder im Dorf auftauchte. Frauchen war nicht mehr da.

Beerdigt wurde Schulten Hanneken am 16.05.1959 durch Pfarrer Erich Scholze (geb. 1906, verst. 1980) auf dem ev. Friedhof. Der Prediger sagte: „In einer rauen Schale steckt ein guter Kern“. Dieses bestätigten alle Trauernenden, unter denen auch ihr sehr geschätzter Schwager aus Essen war. Was hat Schulten Hanneken hinterlassen?

Bei kritischem Abwägen bleibt Positives übrig. Das Mittel des Vorlebens hat sie überzeugend eingesetzt, wobei wir eine **feste Haltung und klare Standortbestimmung** erkennen. Um vorn im Rampenlicht zu stehen, muß man eitel und scharf auf Selbstdarstellung sein. Das Gegenteil strahlte sie wohlthuend aus. Und ganz wichtig: Die **einfache Lebensweise als Tradition** hat sie uns unbeabsichtigt weitergegeben.

Unsere Gute wäre in diesem Jahr 111 Jahre geworden. Welch eine aufregende Zeit. So wahr wie in jedem Jahr auf den Bergen in der Schweiz die Dankfeuer aufleuchten, erinnern wir Lebenden uns, die wir mit viel Aufwand und Restaurierung noch hier in Hamminkeln sind, immer wieder mit Respekt an unser **Original**.

Wenn in den vertrauten Kreisen von Wats, Johannes, Paul, Jürgen oder Ewald Doppelkopf gespielt wird, dann kommt schon schnell eine „Schulten Hanneken - Gedächtnisrunde“ dabei heraus. Es geht um den **doppelten Einsatz**. Warum ist das wohl so?

Erinnerung mit zitternder Spielhand an eine ungewöhnliche Frau!

*Herzlich
Ihr Otto Schlebes*

HAMMINKELNER VERKEHRSVEREIN e.V.



Liebe Hamminkeler Bürgerinnen und Bürger,

die, die Sie uns kennen und uns mit Ihrer Mitgliedschaft unterstützen, wissen, daß wir unsere Arbeit ernst nehmen und bemüht sind, in Sachen Bürgerwille und Bürgerinitiative unseren für alle lohnenden Beitrag für Hamminkeln zu leisten.

Denen, die uns nicht kennen - vielleicht einige Neubürger - rufen wir zu, durch **Ihre Mitgliedschaft** zu helfen, die Durchführung unseres gemeinsamen Programms zu gewährleisten.

Wir informieren Sie gern



Ihr
HVV

HVV-Büro, Aternstraße 1b,
46499 Hamminkeln, Telefon 0 28 52/62 82



Foto: E. H.

Otto Schlebes, Hamminkeler aus Leidenschaft.

Otto Schlebes wurde

- am 2. Juli 1936 in Hamminkeln geboren,
- das dritte Kind von sechs Jungen und einem Mädchen der Eheleute Anstreichermeister Heinrich Schlebes und Frau Helene, geb. Böing,
- im sechsten Lebensjahr Schüler der ev. Volksschule Hamminkeln,
- im vierzehnten Lebensjahr Schüler der Handelsschule in Wesel,
- im sechzehnten Lebensjahr Lehrling zum Großhandelskaufmann in Wesel,
- ab dem neunzehnten Lebensjahr kaufm. Angestellter bei Firmen in Oberhausen, Düsseldorf und Moers,
- am 19. Dezember Ehemann der Margot Caspari,
- am 1. Juli 1966 selbständiger Kaufmann und mit Ehefrau Margot Gründer der Firma Schlebes oHG, Hamminkeln, Güterstraße 9-15,
- 1969 Fraktionsvorsitzender der CDU im Gemeinderat Hamminkeln,
- Initiator und am 30. Oktober 1974 erster Vorsitzender des Hamminkeler Verkehrsvereins (HVV),
- 1975 Sachkundiger Bürger im Rat der Gemeinde Hamminkeln sowie im Kreistag des Kreises Wesel, jeweils in den Kulturausschüssen,
- 1978 ausgezeichnet in Bonn durch die Bundesrepublik Deutschland mit einer Goldmadaille beim Bundeswettbewerb „Industrie und Städtebau, für städtebaulich beispielhafte Einordnung - Landwirtschaft und Umwelt - Arbeitswelt“,
- 1983 ausgezeichnet als „Verdienter Bürger“ von Hamminkeln,,
- Vater der reizenden Töchter Anke und Nicole,
- Großvater von drei Enkelkindern,
- Verfasser von drei Büchern: „Hamminkeler Geschichte(n) 1154-1979“,
- „Erinnerungen“, 5 Jahre Amtsvertretung Ringenberg 1969-1974
- „Erinnerungen“, 5 Jahre Ratsarbeit Hamminkeln 1969-1974, sowie Geschichten und Aufsätzen in Festschriften im Heimatkalender des

Kreises Wesel und in der Heimatzeitschrift "Hamminkeln Ruft",

- Pfleger der Hamminkeler Mundart,
- am 2. Juli 1996 - 60 Jahre alt.

Es würde mich freuen, wenn ich am 2. Juli 2006 sagen könnte: Otto Schlebes wurde heute 70!

Eduard Hellmich

In einem Sonderdruck des Heimatkalenders Kreis Wesel 1981 ist u.a. zu lesen:

Hamminkeln „Noch ist es herrlich hier zu leben“

Im Jahre 1979 feierte man in Hamminkeln in festlichem Rahmen ein Ortsjubiläum, mit stolzem Rückblick auf 825 Jahre Geschichte. Auf dieses Ereignis hat sich der Hamminkeler Verkehrsverein e.V. über Jahre vorbereitet. Es wurde eine Heimatgeschichte gedruckt. Und auf der Festveranstaltung hielt der Vorsitzende Otto Schlebes eine Ansprache, die über das Ortsbezogene hinaus nicht nur einen Blick in die Vergangenheit bietet sondern auch Gegenwart und Zukunft in origineller und bedenkenswerter Weise einbezieht.

Verehrte Festversammlung!

Als ich eben auf dem Wege hierhin durch die Güterstraße, An der Windmühle, Ringenberger- und Marktstraße lief und mich diesem Hause näherte, fragte ich mich, ob es mir wohl gelingen wird, mit Ihnen einen Rundgang durch die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unseres geliebten Dorfes Hamminkeln zu machen. Kann man die Geschehnisse so behutsam in Worte fassen, ohne die Geschichte zu verletzen, die es ohnehin bei uns schwer hat? Ist es erforderlich und sinnvoll, das Gewesene zu entzerren, das Heute bis in alle Ecken auszuleuchten, und dem Morgen sein Geheimnis zu entlocken? Dürfen wir das? Ich meine: wir dürfen. Denn nur wer sich selbst Rätsel stellt, der wird sie am Ende lösen können.

825 Jahre Hamminkeln! Ich will versuchen, in 3 Zeitabschnitten Reste, Zeugnisse und Beweise zusammenzutragen und Fiktionen auszusprechen, die uns vor Augen führen, daß wir eingeschmiedet sind in eine Kette, die tief in die Zeit hinabreicht, in der Gegenwart noch hält und in der Zukunft hoffentlich weiter Bestand hat.

1. Hamminkeln im Jahre 1154

Diese Zeit möchte ich beschreiben durch einen Besuch bei dem Hehrbauern, Welm Bovenkerk. Gehen wir doch einmal gemeinsam dorthin. Sein herrschaftliches Anwesen stand da, wo jetzt Hein Kammann zu Hause ist. Es war Winter. Das Eis im danebenliegenden Tümpel krachte, und die Holzscheite zersprengten sich im offenen Feuer. Es gab Wärme ab für die Obrigkeit im Herrenhaus, während das Gesinde im dem Kathaus fröstelte. Dort rühten die müden Tagelöhner beim Zubettgehen mit Kind und Kegel so eng zusammen, daß der warme Atem hinter dem Ohr des Mitschläfers die notwendige Wärme zum Einschlafen abgab. Dabei pfeifen die Mäuse aus allen Löchern. - Im Frühjahr herrschte um's Haus ein solcher Matsch und Dreck, daß man ohne Klumpen von Knipping aus der Schlot nicht auskam. Nur gab es den dort noch nicht; der Hersteller mag ein geschickter Knecht gewesen sein. - Im Sommer wurden die Tümpel zum Mückenparadies, und es gab schon die Landmischung Fiffi, die im Schatten der Krone knorriger Bäume stumpf

vor sich hin döste. In den Häusern mischten sich die Gerüche von Himbeerkompott und Stallungen.

Der Herbst diente dem Herren Welm als Jagdzeit. Auf den Höhen des jetzigen Brünen streifte er durch das Land, um das Wild zu finden. Die Strecke vergab er zwischen Herrschaftsfamilie und Gesinde nach dem eisernen Gesetz der Verteilung: Wer hat, der kriegt. Nun ist ja fast alles leichter begonnen als beendet, deshalb konnte Welm Bovenkerk seine soziale Einstellung gegen den Widerstand von König und Kirche nicht durchsetzen. Was haben wir hinübergerettet von unserem Land, den Kiefern und Kopfweiden, den Seen und Tümpeln, den Ziehbrunnen und Waldkuppen, den Mooren und Sümpfen? Die Ausbeutung der Natur durch den Menschen, das unsagbare Elend durch Kämpfe um Reich und Religion, das sinnlose Wachhalten des Gesetzes: Der Zweck heiligt die Mittel. Das alles läßt mich sofort die sogenannte „gute, alte Zeit“ über Jahrhunderte hinwegspringen und in das Heute gehen.

2. Hamminkeln im Jahre 1979

Meine Damen und Herren!

Da habe ich Ihnen nicht viel mitgebracht. Jeder von uns kennt die Gegenwart. Wir verwenden Zeit und Energie darauf, unseren Besitzstand zu sichern und auszubauen. Wenn es geht, nutzen wir die Kräfte anderer, damit die Zahnräder greifen und uns bergauf bringen. Dabei entwickeln wir oft eine erstaunliche List, die unsere Verantwortung vor Familie, Gesellschaft und Umwelt gering hält.

Nur ein Beispiel: In der Politik wird oft von den kleinen Schritten hin zum Fortschritt gesprochen. Das Meer gilt bekanntlich als große Energiequelle und Versorgungszentrum der Zukunft. Ja, zum Teufel, für's erste wäre uns doch wohl gedient, wenn wir das hineingelaufene Öl wieder herausholen könnten. Fangen wir doch damit mal an. Alle Experten wissen nach einem Schiffsuntergang, wie man ihn hätte vermeiden können. Nur wir erlauben uns den Luxus, mit unserer Mutter Erde umzugehen, als hätten wir noch eine zweite in Reserve. Dabei säuft kein Frosch den Teich aus, in dem er lebt.

In unsere Welt 1979 ist vielfach die seelische Armut eingekehrt. Die menschlichen Beziehungen werden geringer geachtet, weil wir rundum satt sind. Freundschaften und Achtung vor dem Nächsten? Davon kommt ja doch nicht viel zurück! Wir sind in Hamminkeln, im Kreise Wesel, in NRW, in der Bundesrepublik Deutschland, ja weltweit organisiert. Wozu noch den Freiraum nutzen für selbständiges Denken und Motor sein für andere.

Eine ältere Dame sagte mir noch vor einigen Tagen: „Wo steckt eigentlich die Fröhlichkeit und Ehrlichkeit hinter einem Guten Morgen, einem Guten Tag?“ Was sind wir doch für verplante Typen und technisierte Menschen, die z.B. auf die Frage „Wie geht es Ihnen?“ antworten: „Ja, auch schönen Gruß Zuhause!“ Wir haben bereits 10 andere Gedanken gespeichert, denn sonst verhält man sich nicht so! Und wie ist es mit unserer Brüderlichkeit und Nachbarschaft zu anderen Ortsteilen und der anderen Kirche bestellt? Wir müssen endlich und abschließend mit dem Kirchturnsdenken aufhören. Dabei wird dieser Besitzerstolz oft durch sogenannte Dorfapostel noch

selbst gestiftet. Ich meine: „Weg mit der Rangordnung.“ Alles liefert den Beweis dafür, daß jeder auf seine Weise wertvoll und einmalig ist. Im Zweifelsfalle muß uns auch heute noch die Tatsache unbarmherzig zu der Erkenntnis zwingen, daß jeder Tag auf Abschied hinausläuft. Es ist aber auch tröstlich zu wissen, daß hier in unserem Bemühen, ein Stück Zukunft für unsere Vergangenheit zu bewahren, die Hoffnung auf Bleiben und Wiederkehr genährt wird.

3. Hamminkeln im Jahre 2100

Der Straß von heute ist die gute alte Zeit von 1979. Unseren vermeintlichen Fortschritt haben wir mit Lärm, Atembeschwerden und Rechenzentren geschafft. Das Leistungsabzeichen „Hamminkeln“ wird im geteilten Deutschland gehandelt. Da wir uns der Tradition verbunden fühlen, sind wir noch in Vereinen organisiert. Es gibt aber keine ehrenamtlichen Vorstände und Mitarbeiter mehr, diese Aufgabe hat die Stadtverwaltung Hamminkeln übernommen. Irren ist zwar noch menschlich, aber das Chaos wird von den Computern gemacht. Der Welt-Bestseller Benzin- und Dieselmotor wird nicht mehr aufgelegt, die versiegten Ölquellen lassen eine Neuauflage nicht mehr zu.

Die Isselniederungen wurden erfolgreich entwässert, das klein- und scharfgeschnittene Flußbett tief liegend verrohrt. Die darüber liegende Flußmulde ist mittels Transportbändern mit sterilem Müll verdichtet worden. Darauf ist eine sonnenreflektierende Folie gespannt, die den schwingungsfreien Untergrund für eine Gleitbahn bildet, und zugleich die Elektroversorgung darstellt. Die danebenliegende Autobahn ist Anschauungsprojekt und Lehrmodell zugleich für das Unterrichtsfach: Bewältigung unserer Vergangenheit.

Die wenigen uniformierten Kinder empfangen über Fernsehen aus einer Zentrale ihre Aufgaben. Z.B.: Wieviel ist euch der Heimatglaube wert? oder: Wer noch in der Familiengemeinschaft lebt und darüber jammert, ist es selber Schuld. Warum haben wir Grund zum Jammern? oder: Wir sind entstanden, aus was?

Unsere Bauern sind zugleich Maschinenbauingenieure, um die modernen Geräte bedienen zu können. Die großen Absatzmärkte für landwirtschaftliche Produkte erreichen immer noch nicht den hungernden Menschen. Kalkar und Bislich-Vahnum sind nach jeweils 25 Jahren Tätigkeit seit 80 Jahren im Schlummerzustand, damit die vagabundierenden, heißen Ströme in ihren Bäuchen sich selbst verzehren. Viele Menschen sterben an Maschinen den hinausgezögerten Tod. Der Wohlfahrtsstaat ist eine städtische Lebensform, ohne Unkraut und Schädlinge, mit einigen ausgewählten Pflanzen in Parks und Gärten und ein paar wilden Tieren, die man als Käfigkuriositäten wohlgefällig betrachten kann. Wer meint, der Natur Befehle erteilen zu können, muß ihr erst einmal gehorchen!

Meine Damen und Herren, meine Wanderung mit Ihnen durch die Geschichte unseres Heimatdorfers endet damit. Mag sein, daß Ihnen an manchen Stellen mein Bild von gestern, heute und morgen ein wenig überzeichnet erscheint. Aber darin lag eine Absicht. Noch ist es herrlich, hier zu sein und hier zu leben. Deshalb möchte sich Sie geradezu ermuntern, die Zeit zu genießen und Geburtstag zu feiern in einem schönen Dorf, in wunderbarer Umgebung und mit sympathischen Menschen wie Sie, die Sie mir zugehört haben.

Ich danke Ihnen!

Otto Schlebes

Kleine Sprachkunde in unserer Mundart (denn die meisten Løj en Menkeln proot gar kinn Platt mehr)

Sense=	Zeiß (zweigriffig und langstielig, damit wird gemäht, z.B. Gras)
Getreidesense=	Sech (kurzstielig, mit einem Griff und Hand- bzw. Gelenkschlaufe, damit wird das Korn abgehauen und nur mit einer Hand geführt, in der anderen Hand hat der Bauer den Pickel, womit er Garben bündelt)
Das große Haus in der Steigerung=	Dat groote Hüß Dat grödere Hüß Dat grötsde Hüß
Bist du es? =	Bösset? (Wenn sich jemand mit seinem Namen vorstellt)
Gesicht verziehen=	Fratzen schneen (Wie kömmste dortu, denn ollen Mann Fratzen te schneen?)
Zähne=	Tande Mosse ömmer potzen, sonst fullt die)
Gefängnis=	Pitterkass (Denn Verbräker hebse kott innen Pitterkass gesatt)
Feuer=	Füür (Dat gedrückte Holt brengt dat beste Füür)
Leimen=	limmen (Inne Werkstatt sönt die gerade ant limmen)
Verfehlen=	verfääl (Denn Buurenhoff kasse garniet verfääl, hej lett an dössen Wäch fottens achter denn Boss)
Einholen=	inkriegen (Jan lieb achter ons her, ma hej kuss ons niet meer inkriegen)
Abfalleimer=	Drecksemmer (Vader, mag denn Drecksemmer es äwes löch)
Verrückt=	verrück (die Maid mäckt mej noch verrück)
Reif=	ripp (Denn Roch es all döchtech ripp)
Mütze=	Möts (Denn Kerl hätt enen anne Möts. Dösse Nach häpp eck bloos en Mötts voll Schloop gehatt)
Ringsum=	rengsöm (Datt Land van denn Buur lett rengsöm sinnen Hoff)
Zweig=	Tack (Wej Blaagen trocken bejen Nober den Tack heronder on hadden Käschen satt te äten)
Schwitzen=	schweeten (Wenne denn Sabbelkopp palavern hörs, denn kasse lech ant schweeten kommen)
Pater=	Pooter (Denn lewen Gott wohnt överall, sach denn Pooter, on ging innen Winnkälder)
Kuhle=	Kull (Die Kull en Menkeln, wo nou dat Terrassenhüss römmsteht, anne Rengenberger Stroot/Eck an de Wendmöll, stunn frugger innet Fruchjoor ömmer voll Waater)
Regen=	Räägen (Dött Joor denn deutschen Sommer, dat wor en grün angestreckenen Wenter. Et hätt egals geräägent, date Pioeren ütte Grond komen. Dat Räägenwaater lieb vanet Dack ronder on schotten öwer de Gööt (Rinne) ennen Hoff. „Man mott sek te hälpen wetten“, sach denn Buur, on bonden sek die Schuh mette Räägenwürm tu)

Jetzt kommt für mich eigentlich das Schwierigste bei meinem Angebot für Sie. Die Plattdeutsche Mundart ist manchmal sehr direkt und derb, kommt aber feinsinnig unmittelbar auf den Punkt. Soll ich schreiben, was ich weiß? Die vornehme Zurückhaltung und das Platt sind sowieso gegensätzlich. Zu den Dingen, die sich nicht ändern lassen, sagt der Hamminkeler in seiner Ursprache: „Dor kasse nex drann maaken: kackse enne Bocks, dann kackse ok int Laaken.“

Böss et nächste mol

härtelech ou

Otto Schlebes

Köster - Kötter - Küfer - Küster - Melkbuur - on Koopmann



Das alte Haus Köster auf der Marktstraße. Heute steht hier an gleicher Stelle das Modehaus Groß.

Der Anlaß dieses Artikels ist einfach die Tatsache, daß das letzte von 12 privaten Lebensmittelgeschäften seine Pforten geschlossen hat. Und diese waren:

Gülker, Blumenkamper Straße

Kamps, Brüner Straße

Isselhorst, Höppken, Neu, Wölker, Marktstraße

Abel, van Nahmen, Vermander später Borgers, Diersfordter Straße

Krusdick, Ecke Ringenberger Straße

Schwinum, Isselburger Straße

Köster, Molkereistraße

Da gab es die morgendlichen Begrüßungen, verbunden mit dem Austausch der dörflichen Neuigkeiten. Alles war übersichtlich, jeder ältere aber auch jüngere Kunde konnte alles schnell finden. Heute

irren wir fast wahl- und ziellos durch die großen Supermärkte und müssen uns das mitleidige Lächeln der jungen Angestellten gefallen lassen. Die Zeiten wo sich die Kinder an den kleinen Schaufensterscheiben die Nasen platt drückten, wo die Gläser mit den Himbeerbonbons, Lakritzstangen, Pastillen usw. standen war ja schon lange vorbei.

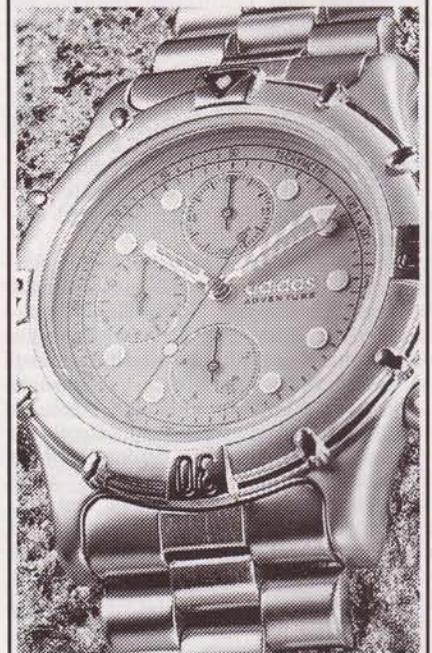
Aber als ich mich mit dem Thema Köster beschäftigte, bin ich auf ganz erstaunliche Dinge gestoßen, die es wert sind, berichtet zu werden. In den alten Kirchenbüchern ist schon 1679 von Köster die Rede. Die Anfänge lagen wohl in der „Brummstrot“ heute Marktstraße. Da die Familie einigen Landbesitz hatte, waren sie zu allererst



Hochzeitsgesellschaft auf „Kösters Gasse“ auf dem Weg zur evangelischen Kirche angeführt von Frau Blumensaat (li) und Frau Anna Köster (re), anlässlich der Hochzeit von Helmuth und Liesel Blumensaat geborene Köster, im Jahre 1951. Links die damalige Metzgerei Gerhard Finke, in der Tür stehend Margarete Finke. Rechts im Bild ist noch die Werkstattbaracke des Anstreichermeisters Louis Schneider zu sehen.

Kötter. Aber das allein reichte wohl nicht für den Lebensunterhalt aus. Der Bedarf an Zubern und Fässern war wohl ziemlich groß. Hugo und Fritz Köster wurden Küfer und Faßbinder im Nebenberuf. Holzfässer, Wannen und Küwen wurden zum Baden, Schlachten, Pökeln, Sauerkraut herstellen usw. gebraucht. Damit aber nicht genug, durch die Nähe zur evangelischen Kirche wurde Onkel Hugo auch noch Küster. Als unser Dorf die Molkerei bekam, erkannte Vater Fritz Köster sofort seine Chance und baute am Molkereiplatz ein Wohn- und Geschäftshaus. Zugleich sicherte er sich den Milch und Milchproduktenverkauf, aber auch alle „Kolonialwaren“ gab es zu kaufen und soviel ich weiß, auch Holzschuhe. Vater, Mutter und Tante Emma waren voll beschäftigt, denn auch die Landwirtschaft war ja mit viel Arbeit verbunden. Onkel Hugo verstarb während des letzten Krieges und auch Vater Fritz wurde noch eingezogen und kam aus dem Krieg nicht wieder. Mutter Köster, Tante Emma und schon früh mußte Liesel mit ran. Fritz kam zur „Edeka“ in die Lehre. Erdbeeren wuchsen mittlerweile in jedem Hausgarten und damit stieg das Sahnegeschäft.

adidas[®]
SPORT WATCH



adidas **Equipment-Kollektion**
Art. 12.001 DM 498,-
unverbindliche Preisempfehlung

FLORES

GERD FLORES
UHRMACHERMEISTER

Diersfordter Straße 13
46499 Hamminkeln · Telefon 028 52/24 75

1951 wurde zum ersten Mal umgebaut. Tochter Liesel hatte im gleichen Jahr geheiratet und nun wurde auch Eis verkauft, ohne große Diskussionen über Sonntagsarbeit usw. Das alte Haus in der Marktstraße wurde so richtig ein Haus für Neuanfänger. Emil Ulland hatte sich schon vor dem Krieg als Schumacher hier selbständig gemacht. Auch er wurde ein Opfer des Krieges.

Nach dem Krieg versuchte sich Paul Fischer als Metzger. Dort begann auch Walter Flores mit seiner Uhrmacherei. Auch Zahnarzt Arera begann hier wieder zu praktizieren. In der verweisten Küferwerkstatt konnten die Vertriebenen Gerhard Finke und Frau Margarete mit einer kleinen Metzgerei, mit frischem Mut und viel Fleiß einen Neubeginn wagen.

Fritz hatte inzwischen seine Lehre beendet und konnte nun seiner Mutter mit jugendlichem Schwung zur Seite stehen. Tante Emma war inzwischen auch verstorben und gerade sie hatte sich vor allem um Garten usw. gekümmert. 1958 wurde in Kösters Garten an der Diersfordter Straße das Café Blumensaat gebaut. Da haben die Hamminkeler erst gemerkt, was ihnen bisher gefehlt hat. 1962 erfolgte der zweite Umbau des Geschäftes und 1963 heiratete Fritz seine Frau Anni. Sofort kam die junge Frau Köster im Geschäft und bei der Kundschaft gut an. Für die alte Frau Köster, die sich viele Jahre mit den Kindern so gut durchgeschlagen hatte, war es eine große Entlastung. 1972 wurde das alte Haus an der Marktstraße abgerissen und ein neues Geschäfts- und Wohnhaus gebaut. Seit vielen Jahren ist hier das Modehaus Groß vertreten. Das Stammhaus an der Molkereistraße wurde 1982 zum dritten Mal umgebaut und den sich ständig ändernden Zeiten angepaßt. Durch den Wegfall der Molkerei, mußte sich Köster ganz umstellen. Aus dem fast reinen Milchgeschäft wurde schnell ein vorbildliches Lebens-

mittelgeschäft. Durch den Bau des Geschäfts- und Wohnhauses in Wölkers Garten, wurde der Molkereiplatz vervollständigt. Viele Mitbürger bedauern, daß es das Geschäft Köster nicht mehr gibt. Man muß aber auch sagen, Köster haben, begünstigt durch die Lage und auch durch

hellwachen Sinn für die jeweiligen Zeiten, mit dazu beigetragen, das Aussehen unseres Dorfes, Verzeihung unserer Stadt, zu verschönern. Zum Schluß möchte ich Ihnen noch viele gesunde Jahre im Ruhestand wünschen und alles Gute für die Zukunft als Opa und Oma. *Herm. Uferkamp*



Anni und Fritz Köster an ihrem letzten Verkaufstag am 31.01.1996 vor ihrem EDEKA-Lebensmittelgeschäft auf der Molkereistraße in Hamminkeln.

Fehlender Führerschein

Heini Kamps gründete 1930 ein Fuhrunternehmen. **Bruder Paul**, 1931 nach der Lehre arbeitslos, sprang bei ihm immer wieder als Fahrer ein. Er hatte allerdings keinen Führerschein, wie alle wußten, auch **Gendarm Ludwig Wenthe**. Der übersah den Fahrer einfach, wenn ihm der Dreitonner „Daag“ entgegen kam. **Gendarm Wenthe** fuhr wöchentlich einmal mit dem Fahrrad zu seiner Dienststelle nach Wesel. Dort

sah ihn **Paul** Mitte 1934. Hilfsbereit wie **Paul** immer ist, bot er ihm die Rückfahrt mit dem LKW an. Statt darüber froh zu sein, schnautzte ihn der Staatsdiener an: „Du bist ein frecher Kerl, mach endlich den Führerschein!“ Darauf hatte **Paul** gewartet. „Hab ich doch!“ Ein flinker Griff in die Jackentasche und freudestrahlend zeigte er den zwei Tage alten Schein. Es wurde noch eine entspannte Fahrt. Bleibt die Frage, wer in diesem Augenblick zufriedener war, der Fahrer oder der Gendarm. *E. H.*

Die zwei Spezialitäten vom Niederrhein international bestprämiiert



Feldschlösschen Spezialbierbrauerei Hamminkeln

Älteste Brauerei am unteren Niederrhein und einzige Brauerei im Kreis Wesel

Das blühende Zierapfelbäumchen am Eingang zum Haus Ringenberger Straße 5



Foto: E. H.
Ridders Zierapfelbäumchen an der Ringenberger Straße 5 blüht seit 70 Jahren.

In den ersten Maitagen eines jeden Jahres blüht am Eingang unseres Gartens ein Zierapfelbäumchen. Es fällt wegen seiner üppigen zartrosa Blütenpracht jedem Eintretenden auf und begleitet mich jeden Frühling, den ich bis jetzt erleben durfte.

Meine Eltern bekamen die blühenden Zweige in einem Blumentopf 1925 zur Verlobung geschenkt. Nach der Hochzeit im Mai 1926 in Naumburg/Saale, woher meine Mutter stammte, wurden alle Blumen per Express von dort nach Hamminkeln gesandt. An keinem anderen Geschenk hatten wir soviel Freude wie an dem Zierapfelbäumchen.

In meiner Kindheit wurden immer üppige Sträuße davon geschnitten und auch verschenkt. Nach dem Krieg schnitten Gärtner Zweige

davon als Kranzschmuck.

Auch die Turbulenzen der Nachkriegszeit und des heutigen starken Fahrzeugverkehrs sind nicht spurlos an dem Bäumchen vorübergegangen.

Bei Kriegsende wurde es von einem Panzerfahrzeug beschädigt. Das geschah im März 1945 und im Mai erstrahlte es erneut in seiner Blütenpracht. Vor wenigen Jahren kam es durch einen rückwärts setzenden Lastwagen, der unseren Zaun durchbrach, erneut zu Schaden, aber es blüht unermüdlich und erfreut hoffentlich noch lange jeden Vorübergehenden.

Hilde Ridder

Kosmetikpraxis Simone Firlej

Kosmetische Behandlung und med. Fußpflege

Ist Ihre Haut müde und schlapp?

Vitalgesichtsbehandlung · Visagistik · Farb- und Stilberatung

Softlasertherapie · Aknebehandlung · Lymphdrainage

Fußreflexzonenmassage · Ganzkörperbehandlung

Geschenkgutschein für jede Gelegenheit

Molkereiplatz 14 · 46499 Hamminkeln · Telefon 0 28 52/7 24 30



PRÄMIENSPAREN *flexibel*



... hohe Prämien bis zu 50 Prozent
mit jährlicher Gutschrift.

- Sie können einsteigen und aussteigen, wann immer Sie wollen, brauchen sich also auf keine Vertragsdauer festzulegen.
- Sie wählen die Höhe der Sparraten selbst.
- Sie erhalten bis zu 50 % Prämie zusätzlich zu den Zinsen und Zinseszinsen.
- Die Höhe der Prämie richtet sich nach der Spardauer.
- Jährliche Gutschrift der Zinsen und Prämien.
- Bei Bedarf können Sie sich Ihr Geld auszahlen lassen (unter Beachtung der dreimonatigen Kündigungsfrist).
- Durch die hohen Sparerfreibeträge sind die Prämien und Zinserträge in vielen Fällen steuerfrei.

**Verbands-Sparkasse
Hamminkeln**



HVV-Veranstaltungskalender 1997

Do. 16. 01., 20.00 Uhr	Sitzung der HVV-Arbeitsgruppe „Bürgerpark Hamminkeln“ im Bürgerhaus Hamminkeln
Sa. 18.01., 14.00 Uhr	Winterwanderung im Diersfordter Wald Treffpunkt Molkereiplatz Hamminkeln
Sa. 01.02., 19.11 Uhr	2. Große Prunksitzung im Bürgerhaus Hamminkeln „KAB & HVV Helau“
Sa. 15. 02. bis So. 16. 02	16. Offene Hamminkelter Kegelmeisterschaften auf den Bürgerhaus-Kegelbahnen.
Sa. 08. 03., 9.00 Uhr	19. Aktion „Saubere Landschaft“ mit der Gemeinschafts-grundschule Hamminkeln.
Sa.22. 03., 11.00 Uhr	Gedenkfeier „Admiral von Lans“ auf dem evang. Friedhof in Hamminkeln.
Mo.24. 03., 11.00 Uhr	Kranzniederlegung mit den englischen Veteranen für die Opfer der Luftlandung am Gedenkstein an der Güterstraße.
Sa. 12. 04., 14.00 Uhr	Radtour Treffpunkt Molkereiplatz Hamminkeln
Mi. 30. 04., 18.00 Uhr	Tanz unter'm Maibaum auf dem Molkereiplatz Hamminkeln.
Di. 06. 05., 18.00 Uhr	Vergleichsschießen mit unseren Patensoldaten auf dem Schießstand der Schill-Kaserne
Sa. 10. 05., 14.00 Uhr	Radtour nach Werth mit Besichtigung des Heimathauses Werth - Treffpunkt Molkereiplatz
Mi. 11.06., 18.00 Uhr	Fußballturnier mit unseren Patensoldaten auf der Sportanlage an der Diersfordter Straße in Hamminkeln
Do. 12. 06., 20.00 Uhr	Mitgliederversammlung im Bürgerhaus Friedenshalle Hamminkeln.
Mi. 18.06., 18.00 Uhr	Biwak mit unseren Patensoldaten auf dem Reitplatz in der Hülshorst
So. 22. 06., 9.00 Uhr	Ganztägige Radtour nach Rhede mit Besichtigungsprogramm Treffpunkt Molkereiplatz
So. 29. 06., 9.00 Uhr.	Frühstück auf dem Bauernhof
Sa. 16. 08., 14.00 Uhr	Radtour - Treffpunkt Molkereiplatz
Fr. 22.08., 9.00 Uhr	Ganztägige Busfahrt nach Düsseldorf mit Besichtigungsprogramm - Treffpunkt Rathaus-Parkplatz
Fr. 26. 09. bis Mo. 29. 09.	Traditionelle Hamminkelter Kirmes „Bellhammi“.
Di. 07. 10., 14.00 Uhr	Truppenbesuch in der Schill-Kaserne Wesel
Mi. 12. 11., 20.00 Uhr	10. Hamminkelter Veranstalterversammlung im Vereinsraum des Bürgerhauses.
So. 16. 11., 11.00 Uhr	Gedenkfeier zum Volkstrauertag am Ehrenmal Marktstraße, Hamminkeln.

*Ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches
Neues Jahr 1997 wünscht Ihnen
Ihr Hamminkelter Verkehrsverein*



Hamminkelter Heimatkalender 1997

Zum siebten Mal hat der Hamminkelter Verkehrsverein nun bereits den beliebten Hamminkelter Heimatkalender herausgegeben.

Diesmal neu gestaltet im Längsformat. Das Thema des Fotokalenders 1997 sind Bauernhöfe aus Hamminkeln, wie immer aus der Fotosammlung unseres HVV-Mitgliedes Eduard Hellmich.

Um die Anzeigen zur Finanzierung des Wandkalenders kümmerte sich wiederum unser HVV-Mitglied Friedrich-Wilhelm Wölker.

Der HVV bittet freundlichst bei Erhalt des Kalenders um eine Spende für unseren geplanten Bürgerpark. Im letzten Jahr betrug die Spende für dieses lohnende Projekt zum Nutzen aller: DM 1.491,76.

E. H.

„Hamminkeln in alten Ansichten“ in neuer Auflage

- Geschenktip für Weihnachten -
Der 1993 erstmalig erschienene Bildband „Hamminkeln in alten Ansichten“ ist wieder zu haben. Er wurde jetzt von dem niederländischen Verlag „Europäische Bibliothek“ mit neuem Einband zum zweiten Mal aufgelegt.

Die Hamminkelter Motive aus alter Zeit stammen aus der Fotosammlung von Eduard Hellmich, der hier viel Reproduktions- und Recherchenarbeit geleistet hat.

Dieses wertvolle Dokument, welches mit Unterstützung des Hamminkelter Verkehrsvereins entstanden ist, ist in den Hamminkelter Geschäften: Hilbeck, Michelbrink und bon dea's Art zum Preis von DM 32,80 erhältlich. H. B.

Für gute Handwerksleistungen



ELEKTRO BÖING GMBH

- | | | |
|---------------------------------------|---------------------------------------|--------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> PLANUNG | <input type="checkbox"/> VERKAUF | <input type="checkbox"/> ANTENNENBAU |
| <input type="checkbox"/> INSTALLATION | <input type="checkbox"/> KUNDENDIENST | Reparatur sämtlicher Haushaltgeräte |

Bislicher Straße 7 · 46499 Hamminkeln · Telefon 0 28 52 / 23 69

Volkshochschule der

"centrum", Ritterstr. 10 - 14, 46483 Wesel, Tel. (02 81) 2 03-3 61



Hamminkeln ruft!

Die Volkshochschule Wesel · Hamminkeln · Schermbeck antwortet!

Auch im kommenden Frühjahrsemester 1997 bietet die VHS in Hamminkeln Kurse, Seminare etc. „vor Ort“ an:

- Sprachkurse in Englisch, Französisch, Deutsch als Fremdsprache
- Schreibtechnik-Kurse
- EDV-Kurse
- Kurse in der Gesundheitsbildung: Gymnastik, Autogenes Training, Yoga
- Kreativ-Kurse
- Gitarren-Kurse
- und anderes mehr.

Der Studienplan der VHS mit allen Kursus- und Veranstaltungsangeboten der VHS in Wesel, Hamminkeln und Schermbeck liegt ab Mitte Dezember 1996 im Rathaus sowie im Schul- und Kulturamt Hamminkeln, bei Banken und Sparkassen sowie in vielen Geschäften zur Mitnahme aus.

Weitere Auskünfte erhalten Sie beim Schul- und Kulturamt der Stadt Hamminkeln, Verw.-Nebengebäude, Marktstraße 2, Tel. 028 52/88 210 und natürlich bei der Zentrale der VHS Wesel · Hamminkeln · Schermbeck in Wesel, „centrum“, Ritterstraße 10/14, Tel. 02 81/20 33 61 bzw. 20 35 90.

Anmeldungen für die Kurse in Hamminkeln, aber auch für alle anderen Kurse der VHS können Sie „vor Ort“ im Schul- und Kulturamt der Stadt Hamminkeln vornehmen. Eine hochmoderne EDV-Anlage macht's möglich!

Realschule Hamminkeln

In der Beratung bezüglich Einrichtung einer weiterführenden Schule in Hamminkeln beschloß der Rat der Gemeinde in seiner Sitzung am 9. Februar 1994 eine Elternbefragung durchzuführen. Die

Auswertung dieser Befragung ergab, daß die Eltern mehrheitlich eine Realschule wollten.

Daraufhin beschloß der Rat am 27. April 1994 den Bau der Schule. In der Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses am 1. Juni 1994 erfolgte die Auftragserteilung

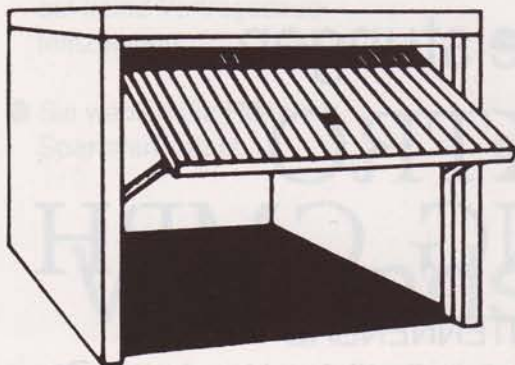


Foto: E. H.
Richtfest der Realschule Hamminkeln auf dem Grundstück der Hauptschule am 25. Juni 1996.

zur Planung an das Architekturbüro Allerkamp & Niehaus in Essen. Der erste Bauabschnitt - mit einer Bausumme von 5,5 Mio. DM - wurde im Eiltempo realisiert:

- 1. Spatenstich: 15. Dezember 1995
 - Baubeginn: 27. Dezember 1995
 - Richtfest: 25. Juni 1996
 - Schulbeginn: 21. August 1996
- für 4 Klassen.

Die maßgeschneiderte Lösung für individuelle Garagen in vielen Längen, Höhen und Breiten lieferbar.



weu

bis 9,00 m Länge
bis 3,50 m Höhe
bis 3,50 m Breite



Die Fertiggarage HOCHTIEF

HOCHTIEF AG

Industriestraße 1-11, 46499 Hamminkeln,

Telefon (02852) 910-0, Telefax (02852) 910120